Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
17. Mai 1940

47. Jahrgang
Nummer 115
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

100 000 Tonnen an einem Tage

Riesige feindliche Schiffsverluste am 15. Mai — Versenkt: zwei Zerstörer, ein U-Boot, fünf Handelsschiffe, darunter ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 BRT. und ein Transporter von 32000 BRT; schwer beschädigt: ein Kreuzer, drei Zerstörer, fünf Handelsschiffe; ein Transporter von 18 000 BRT. und ein Hilfsschiff brennen

Der Kampf um die Dyle-Stellung ist entbrannt

Deutsche Truppen im Haag und in Amsterdam eingerückt — Französische Gegenangriffe südlich Sedan abgewiesen

Deutsches Vergeltungsfeuer

auf Hagenau — Franzosen beschießen das unverteidigte Rastatt

dnb Führerhauptquartier, 16. Mai.

Französische Fernkampfartillerie beschießt seit 16. 5. ohne militärische Gründe die unverteidigte Stadt Rastatt. Deutsche schwere Flachfeuerbatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenau eröffnet.

Paris und London: Es wird Ernst

Bilbao, 16. Mai.

Die Pariser Presse verheimlicht nicht die Tatsache, daß der Krieg in eine kritische und entscheidende Phase eingetreten ist. Für Frankreich, so erklären alle Blätter, seien ernste Tage angebrochen. Die Blätter ermutigen die Bevölkerung, die Ruhe und das Vertrauen in das militärische Oberkommando zu bewahren.

Auch die englischen Zeitungen zeigen, daß sie begriffen haben, daß es Ernst für England wird. Die „Times" betont in ihrem Leitartikel, daß die Kapitulation Hollands in bezug auf die im Gange befindliche Schlacht einen schweren Schlag für die Westmächte darstelle. Zur Schlacht an der Maas erklärt die „Times", daß sich die Westmächte in einer Situation befinden, deren Ernst zu unterschätzen Wahnsinn wäre. Man müsse viele Erwägungen in Betracht ziehen, darunter auch einen möglichen Angriff gegen England, ferner die Bedrohung durch Fallschirmtruppen. — „Daily News" schreibt, wenn es Deutschland gelinge, seine Ziele zu erreichen, dann müsse sich das englische Volk auf einen schrecklichen Angriff gefaßt machen, wie ihn die Geschichte noch nicht kennt.

Die Pariser Presse gibt zu

die deutschen Erfolge bei Sedan — „Die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen"

Genf, 16. Mai.

Die französische Donnerstag-Frühpresse erscheint unter riesigen Schlagzeilen: „Die große Schlacht ist an der Maas entbrannt" („Journal"), „Von Namur bis Sedan hält die verbissene Schlacht an" („Petit Parisien"), „Die Schlacht ist im Gange" („Matin"). Der „Petit Dauphinois" erklärt in seiner Schlagzeile „Die Schlacht an der Maas ist in eine neue Phase eingetreten. Das französische Oberkommando hat an Stelle des Stellungskrieges den Bewegungskrieg gesetzt. Dem Feind ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, an drei Stellen südlich Sedan in das französische Verteidigungssystem einzubrechen . . ."

Der Leitartikler des Blattes spricht von einer „schweren Stunde". Den letzten Informationen zufolge hätten die Deutschen noch größere Streitkräfte gegen die Maaslinie zwischen Namur und Sedan geworfen, unterstützt von Luftwaffe und Panzerdivisionen. Um 18 Uhr abends habe die Lage sehr verwirrt ausgesehen. Der Bewegungskrieg sei auf flachem Felde in vollem Gange. Der französische Generalstab habe eine Umgruppierung des Kommandos vorgenommen und Gegenangriffe eingeleitet, die zur Zeit im Gange seien. In der Gegend südlich Sedan seien die deutschen Tanks ins Innere der französischen Linie eingedrungen und hätten anschließend fächerförmig nach allen Richtungen operiert. Das sei der Grund gewesen, daß das französische Armeekommando angesichts der neuen Lage den Entschluß gefaßt habe, den zur Schonung des Lebens der Soldaten gewählten Stellungskrieg aufzugeben. Die Lage, so erkläre man in militärischen Kreisen, ähnele der vom März 1918, als es den Deutschen gelungen war, die Front an der Somme zu durchbrechen. Eine neue Periode beginne jetzt wieder, der Bewegungskrieg. Die französischen Truppen seien mit einem Schlag von dem Stellungskrieg in verhältnismäßig ruhigen Abschnitten in die wirkliche Hölle des Luft- und Kampfwagenkrieges geworfen.

Botschafter Alfieri in Berlin

dnb Berlin, 16. Mai.

Der neuernannte Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, ist heute um 11.34 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof mit seiner Gattin eingetroffen.

Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, begrüßt, der Frau Alfieri im Auftrage des Reichsaußenministers einen Blumenstrauß überreichte. Ferner waren der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni, sämtliche Mitglieder der Königlich Italienischen Botschaft mit ihren Damen, der Leiter des Fascio in Berlin und Mitglieder der italienischen Kolonie zur Begrüßung erschienen.

So schlägt unsere Luftwaffe zu

dnb Berlin, 16. Mai.

Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind, als in dem Wehrmachtbericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde. Bisher wurden gemeldet als versenkt zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, als schwer beschädigt zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe. Unter den versenkten drei Handelsschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 Brutto-Register-Tonnen. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt: In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 Brutto-Register-Tonnen und ein Transporter von 5000 Brutto-Register-Tonnen versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff von 5400 Brutto-Register-Tonnen durch Volltreffer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt, im Seegebiet von Narvik ein Transporter von 18 000 Brutto-Register-Tonnen und ein Hilfsschiff von 15 000 Brutto-Register-Tonnen in Brand geworfen. Damit beliefen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffsraum, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

98 Feindflugzeuge vernichtet

dnb Führerhauptquartier, 16. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland rückten deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt.

Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte.

Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einsatz schwerster Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwerste Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am 15. Mai mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden zersprengt, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Volltreffer vernichtet. Ueber dem Kampfraum des Heeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie weitere zwei Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 15. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge. 18 eigene Flugzeuge sind verloren gegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, darunter ein Dampfer mit 12 000 Tonnen, versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer getroffen, durch eines unserer U-Boote ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl von Bomben, die unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl von Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Narvik schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobenen Sicherungen im Raume nördlich von Narvik befehlsgemäß stärker zusammengefaßt.

Lloyd George: England Hauptschuldiger

„Die wahre Kriegsursache: Der Versailler Vertrag ist von denen nicht eingehalten worden, die ihn diktierten"

Besonderes Aufsehen haben hier bekanntgewordene Einzelheiten aus der Unterhausdebatte am 9. Mai erregt. Der konservative Abgeordnete Baxter griff Lloyd George wegen einiger seiner früheren Kundgebungen und Artikel an, die die britische Regierung in Verlegenheit gebracht hätten. Baxter warf Lloyd George u. a. vor, daß er in der für die ehemalige Tschecho-Slowakei kritischen Zeit den „armen Benesch" kritisierte, von dem er sagte, daß er niemals das gegebene Wort gehalten habe.

Lloyd George unterbrach den Redner und erklärte, daß Benesch den vier Männern, die den Versailler Friedensvertrag redigiert hätten, versprochen habe, daß die Sudetendeutschen in der Tschecho-Slowakei die Autonomie (Selbstverwaltung) erhalten würden. „Ich war einer der vier Männer", sagte Lloyd George. „Dieses Versprechen wurde nicht eingehalten, und ich glaube, daß diese Tatsache eine der Ursachen dafür war, was geschehen ist.

Hätte Benesch das gegebene Wort gehalten, hätte Hitler niemals eingegriffen. Der Versailler Vertrag wurde von denen niemals gehalten, die ihn diktiert hatten."

Weiter erklärte Lloyd George: „Die Verpflichtung, nach der deutschen Abrüstung gleichfalls abzurüsten, wurde nicht erfüllt. Keine andere Regierung ist hierfür mehr verantwortlich als die britische Regierung, die im Jahre 1931 zur Macht gelangte. Amerika war damals ebenso wie Deutschland zur Abrüstung bereit, und zu dieser Zeit stand Reichskanzler Brüning an der Spitze der deutschen Regierung. England jedoch lehnte es ab, das gegebene Versprechen einzuhalten."

„Das gleiche Schicksal", fügte Lloyd George hinzu, „hatten die Versprechungen, die hinsichtlich der Minderheiten in der Tschecho-Slowakei und Polen und anderen Ländern gegeben wurden, Versprechen, nach welchen ihnen die Autonomie zuerkannt werden sollte, und zwar nach Schweizer Muster. Der größte Teil des heutigen Elends wird durch die Tatsache verschuldet, daß die Sieger des Weltkrieges nicht die feierlich übernommenen Verpflichtungen der den Besiegten aufgezwungenen Friedensverträge eingehalten haben. Gelegenheit dazu war genug vorhanden. Der Geist, von dem die furchtbare Macht Deutschlands erfüllt ist, ist aus der Tatsache geboren, daß wir unsere Versprechen nicht eingehalten haben."

Lloyd George schloß mit den Worten: „Wir stehen nun der schrecklichen Antwort gegenüber, die je Menschen gegeben worden ist, welche das gegebene Wort nicht eingehalten und die Verträge verletzt haben."

Jede Bemerkung zu diesen Feststellungen Lloyd Georges, die die Schuld Beneschs und das Verbrechen der westlichen Staatsmänner eindeutig festlegen, also die Kriegsschuldfrage ein für allemal erledigen, würde ihre Wirkung abschwächen.

Der Feind stellt sich zur Schlacht

Berlin, 16. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Während noch die politische Welt die Rückschlüsse aus der Kapitulation Hollands auf die strategische und wirtschaftliche Lage Englands zieht, richten sich zur Stunde die Blicke schon auf die sich in Belgien entwickelnde Schlacht. Der Feind hat sich in Nord-Süd-Linie, die von der Festung Namur im Süden ihren Ausgang nimmt, die Dyle-Stellung entlanglaüft und im Norden die Festung Antwerpen zum Eckpfeiler hat, nunmehr zur Schlacht gestellt. Damit ist der Schwerpunkt der augenblicklichen Vorentscheidung auf den äußersten rechten deutschen Flügel gelegt worden. Die Vernichtung des feindlichen Angriffsplans auf das Ruhrgebiet und die Ausbrechung Hollands aus diesem Angriffssystem haben die feindliche Führung zur Aufnahme der Schlacht in der erwähnten Linie veranlaßt, um dadurch die belgische Kanalküste zu decken, deren Verlust eine abermalige Verlängerung der gegen England gerichteten deutschen Küstenangriffsbasis, anfangend in Norwegen, laufend über Dänemark und die Deutsche Bucht und endigend in Holland, wenn auch nur um 60 Kilometer bedeuten würde. Der nördliche Angelpunkt der sich entwickelnden Schlacht, die Festung Antwerpen, ist nach Norden durch die sich über Rosendaal vorschiebenden deutschen Abteilungen flankiert. Südlich des Eckpfeilers Namur, wo die festen Stützpunkte der belgisch-französischen Grenze, Givet und Sedan, bereits vorgestern genommen wurden und der Durchstoß durch die verlängerte Maginot-Linie dann erweitert wurde, hat der Franzose unter dem Einsatz schwerster Panzer verlustreiche Gegenangriffe unternommen, die abgewiesen wurden, Unternehmungen, die ebenso als Entlastung der zwischen Antwerpen und Namur entbrannten Schlacht wie als Sicherung der von der Flanke bedrohten, im Raum von Montmédy kämpfenden Maginot-Linie gedacht waren. Selbst die in den Kämpfen südlich Sedan eingesetzten schwersten französischen Panzer konnten Raumgewinn nicht erzielen, sondern mehrere blieben im Feuer der deutschen Panzerabwehr und der deutschen Stukas liegen. Trotz der sich anbahnenden Entscheidungen auf dem Nordflügel blieb das Mittelstück des deutschen Westwalls nicht ruhig. Wiederum sind deutsche Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorverlegt, verbessert und neue Positionen bezogen worden, die für die zukünftige Entwicklung auch an diesem Frontteil nicht ohne Bedeutung sind.

Deutsche Luftwaffe auch den schwersten Panzern überlegen

Wie bereits in den ersten Tagen der deutschen Abwehroffensive, so hat auch gestern die deutsche Luftwaffe wiederum ihre volle Ueberlegenheit in die Waagschale geworfen. Ihre Angriffstätigkeit erstreckte sich besonders auf die rückwärtigen feindlichen Verbindungen, Anmarschwege, Bahnstrecken, Truppensammelplätze usw. Sie griff aber ebenso aufs stärkste in den Bodenkampf ein und bewährte sich im Einsatz gegen feindliche Panzerwagen. Damit ist ein neuer Beweis für die Revolutionierung der modernen Kampftaktik und Kampfmittel erbracht worden. Nachdem der Verlauf des Krieges bereits die Ueberlegenheit der deutschen Stukas gegen schwerste Befestigungen erbracht, nachdem die Versenkung schwerster englischer Schlachtschiffe das Märchen von der Unversenkbarkeit widerlegt hatte, ist nun durch die Kämpfe südlich Sedan auch die volle Ueberlegenheit der Luftwaffe über schwerste Panzereinheiten erwiesen. Hand in Hand mit dem direkten Eingreifen der Luftwaffe in den Bodenkampf gehen die Angriffe gegen die feindliche Luftwaffe selbst. Die besonders hohe Zahl der im Luftkampf vernichteten feindlichen Flugzeuge zeigt die Ueberlegenheit der deutschen Jäger. In wenigen Tagen ist es der Luftwaffe gelungen, den Kampf in den feindlichen Luftraum hineinzutragen und auch hier den Gegner in die Defensive zu drücken. Daneben sind auch neue Erfolge unserer Luftwaffe im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste zu verzeichnen, wo durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe versenkt sowie zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer beschädigt wurden. Die Tatsache, daß in diesem Seegebiet ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert wurden, beweist, daß in die Kämpfe auf dem rechten Flügel nun auch unsere U-Boote eingegriffen haben. Die vom Feind unternommenen Einflüge in das deutsche Hinterland und der wahllose Bombenabwurf auf unverteidigte Städte zeigen nicht nur die Planlosigkeit dieser Unternehmungen, sondern ebenso die Willkür, mit der sich die Feindseite über die internationalen Vereinbarungen des Luftkrieges und die bei Beginn des Krieges durch neutrale Vermittlung erzielten Vereinbarungen hinwegsetzt.

Ein besonderes Kapitel in diesem Fragenkomplex ist die belgische Hauptstadt Brüssel. Gestern hat das

Oberkommando der Wehrmacht eine letzte Warnung an die Feindseite gerichtet, sofort jede militärischen Vorbereitungen und jeden Durchzug von Truppen durch die Stadt einzustellen, andernfalls Brüssel nicht mehr als unverteidigte Stadt angesehen werden kann. Durch die Entwicklung der großen

Schlacht an der Dyle-Linie

ist Brüssel in unmittelbaren Gefechtsbereich gerückt. Die Entfernung von der Hauptstadt bis zur Dyle-Stellung beträgt nur 30 Kilometer. Die deutsche Feststellung und Warnung sind klar und bündig. Die deutsche Heeresleitung wird es nicht dulden, daß das große Eisenbahnnetz von Brüssel auf besonderes Verlangen der Engländer, die an dieser Schlacht zur Sicherung der Kanalküste besonders interessiert sind, zum Knotenpunkt der feindlichen Militärtransporte gemacht wird. Die Verantwortung für die sich hier anbahnenden Entscheidungen, von denen Brüssel unmittelbar berührt werden müßte, geht abermals zu Lasten Englands, das sich nicht scheut, obwohl seine eigenen Militärfachleute die Einbeziehung Brüssels in die Front voraussagten, Belgien und seine Hauptstadt seinem eigenen Kriegsegoismus zu opfern.

So sieht denn die gesamte politische und militärische Welt den Entscheidungen der kommenden Tage mit ungeheurer Spannung entgegen. In der Presse der gesamten Welt nehmen die militärfachlichen Betrachtungen zur Stunde den Hauptraum ein. Ueberall wird unterstrichen, daß die deutsche Initiative die Westmächte zur Aufgabe ihrer bisherigen Kriegstheorie gezwungen habe. Während das britische Informationsministerium aber die Niederlage in Holland mit Ausflüchten und falschen Nachrichten zu vertuschen sucht, bringen die französischen Heeresberichte immerhin einige Objektivität auf und betonen selbst den vollkommenen Wandel der bisherigen strategischen Pläne. So sagte das französische Kriegsministerium:

„Der deutsche Angriff verwandelt den Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg. Die feindlichen Angriffe haben jetzt die Form eines Vorstoßes, bei dem das Tankkorps die Speerspitze bildet, die in die feindlichen Linien einzudringen versucht, während die Infanterie folgt. Dieser Wechsel des Kriegscharakters hat die rückwärtigen Organisationen der französischen Dispositionen in Mitleidenschaft gezogen. Die notwendigen Maßnahmen werden vom französischen Oberkommando jetzt durchgeführt."

Havas kommentiert diese Erklärung mit dem Bemerken, daß vom Stellungskrieg zum Bewegungskrieg übergegangen worden sei und man eine Umgruppierung der Kommandos zu Gegenangriffen vorgenommen habe.

Dieses französische Eingeständnis ist höchst wertvoll, denn es gibt zu, daß auch in dieser Kriegsperiode abermals das Gesetz des Handelns bei der deutschen Wehrmacht war und bleibt, indem sie den auf einen langwierigen Stellungskrieg spekulierenden und eingerichteten Gegner aus seinen festen Positionen herauszwang und veranlaßte, sich nunmehr in offener Schlacht zu stellen, zur Schlacht in der Dyle-Stellung und zu der sich ebenfalls schon abzeichnenden Schlacht im Raum von Sedan.

Ein deutscher Held

Ein tödlich verwundeter Feldwebel veranlaßt die Norweger zum Rückzug

Stockholm, 16. Mai.

Angesichts der raumumspannenden Kampfhandlungen und der aufsehenerregenden Erfolge der deutschen Wehrmacht sind nicht nur im Polenfeldzug, sondern auch beim Einsatz in Norwegen und in den Kämpfen an der Westfront die Leistungen des einzelnen deutschen Soldaten in der Regel nicht besonders hervorgehoben worden. Und doch ist gerade die Tatsache, daß jeder einzelne Offizier, Unteroffizier oder Soldat auch in der schwierigsten Lage seinen Mann steht, entscheidend für das siegreiche Vorgehen der deutschen Wehrmacht. So schildert u. a. die schwedische Zeitung „Aftonbladet", wie ein tödlich verwundeter deutscher Feldwebel die Norweger während eines Kampfes im Glommatal zum Rückzug veranlaßte. Halb im Schnee begraben, fuhr der Feldwebel fort, mit lauter Stimme Kommandoworte zu rufen. Die Norweger glaubten, auf überlegener Kräfte zu stoßen, und zogen sich zurück. Der Feldwebel starb, aber die Deutschen konnten einen neuen Vorstoß versuchen.

Verwechslung unmöglich

Die Bekleidung der deutschen Fallschirmjäger

dnb Berlin, 16. Mai.

Die deutschen Fallschirmjäger tragen, wie jeder Angehörige der deutschen Wehrmacht, eine Uniform, die mit keiner Zivilkleidung verwechselt werden kann. Die wesentlichsten Bekleidungsstücke der Fallschirmjäger sind eine fliegergraue Skihose und Schnürschuhe mit höherem Schaft, dazu aus blaugrauem Fliegertuch die Fliegerbluse. Zum Absprung wird eine Bluse mit angeschnittener kurzer Hose aus grünlichem Leinen übergezogen. Außer dem Fallschirmgurt setzt der Fallschirmjäger dann an Stelle der Fliegermütze noch einen Stahlsturzhelm auf, der in seiner Form etwas abweichend von dem sonst bekannten deutschen Stahlhelm ist. Der Fallschirmjäger-Stahlsturzhelm ist rund, ohne die geschweiften Konturen des deutschen Stahlhelms.

Eine derartige Uniform kann niemals zum Verwechseln mit Zivilkleidung Anlaß geben. Alles, was darüber im Ausland verbreitet wird, ist böswillige Erfindung.

Neue Greuelhetze um Löwen

Schmierige Gemeinheiten des Lügenbüros Havas

Genf, 16. Mai.

Angesichts des Fehlens jeglicher greifbaren Erfolge nehmen im feindlichen Nachrichtendienst die übelsten Greuelmeldungen einen immer breiteren Raum ein.

So entblödet sich der Havasvertreter bei der Armee in Belgien nicht, zu erklären, daß „die deutsche Armee von 1940 mit wahrer Herzenslust dieselben Abscheulichkeiten begehe wie die von 1914." (!) Der Vertreter des französischen Lügenbüros erinnert dann in widerwärtig verlogener Rührseligkeit an das Schicksal der belgischen Stadt Löwen im Weltkriege und behauptet, daß die deutsche Luftwaffe in demselben Löwen, das „durch den Edelmut der Vereinigten Staaten wieder aus seiner Asche entstanden sei", unglückliche Frauen und Kinder in einem überraschenden Angriff hingeschlachtet habe.

Der „Paris Soir" entwirft ein Schauerbild mit den altbewährten Farben der Greuelpalette des Weltkrieges, einschließlich der „Frauen- und Kindermassaker", der „abgehackten Hände", der „Angriffe auf Flüchtlinge mit Maschinengewehren" usw. Dazu kommen die schon im Polenfeldzug von der gegnerischen Propaganda erfolglos angewandten „vergifteten Bonbons", die nunmehr um des Scheines der Wahrheit willen bis in die kleinste Einzelheit beschrieben werden. Ferner kommen als neueste Spezies die angeblich in alle denkbaren Kostüme verkleideten Fallschirmspringer hinzu.

Es ist wiederholt, auch von feindlicher Seite, offen zugegeben worden, daß die deutschen Flieger lediglich militärische Objekte mit Bomben belegen. Wenn jetzt ein Vertreter des Lügenbüros Havas mit rührseligen Erinnerungen und schamlosen Greuelmärchen, die selbstverständlich restlos aus den Fingern gesogen sind, die Weltöffentlichkeit aufzuhetzen versucht, so kann er damit die Ehre der deutschen Wehrmacht nicht antasten, die turmhoch über derartigen Gemeinheiten steht.

Statt Erfolgsmeldungen Greuelmeldungen. — Die Greuelpalette des Weltkrieges wird neu angerührt.

Schutzfrist für Lichtbilder auf 25 Jahre verlängert

Der Führer hat ein Gesetz unterzeichnet, das die bisher zehnjährigen Schutzfristen für das Urheberrecht an Lichtbildern auf 25 Jahre verlängert. Die Verlängerung kommt allen Lichtbildern zugute, die zur Zeit noch Schutz genießen. Für die Fälle, wo der Urheber eines Lichtbildes vor Inkrafttreten des Gesetzes bereits zugunsten anderer über sein Urheberrecht verfügt hat, sind Uebergangsbestimmungen getroffen.

Neue Ritterkreuze zum E. K. verliehen

dnb Berlin, 16. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgenden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Oberleutnant Otto Zierach, Oberarzt Dr. Rolf Jäger und Leutnant Helmuth Ringler.

Auch diese Offiziere zeichneten sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders aus, so daß sie neben dieser hohen Kriegsauszeichnung auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurden.

Hauptmann Otto Zierach

wurde am 26. Januar 1907 in Eberswalde als Sohn eines Musikers geboren. Nach dem Schulbesuch erlernte er das Mechanikerhandwerk, trat am 13. April 1928 in die Polizeischule Brandenburg a. d. Havel ein und wurde am 1. April 1929 zum Oberwachtmeister, später zum Hauptwachtmeister befördert. Am 1. April 1935 wurde er in die Luftwaffe übernommen und am 1. April 1938 zum Hauptfeldwebel befördert. Seit dem 1. Februar 1940 ist er Oberleutnant.

Stabsarzt Dr. Rolf Jäger

ist am 1. November 1912 zu Klein-Kunterstein, Kreis Graudenz, als Sohn eines Oberstleutnants geboren. Nach dem Besuch der Realgymnasien in Königsberg, Jüterbog und Kassel bestand er am 4. März 1932 die Reifeprüfung, studierte Medizin in Göttingen und München, wo er am 25. Oktober 1934 das Physikum bestand. Am 1. April 1935 trat er beim Infanterieregiment in Gießen ein und wurde als Fahnenjunker-Gefreiter am 30. Oktober 1935 zur Militärärztlichen Akademie kommandiert. Zur Luftwaffe ist er am 1. November 1935 übergetreten. Am 1. Januar 1938 wurde er Unterarzt, am 16. Februar 1939 Assistenzarzt und am 1. Oktober 1939 Oberarzt.

Oberleutnant Helmuth Ringler

wurde am 4. 10. 1915 in Wollstein geboren. Beim Flakregiment 9 hatte er vom 4. 11. 35 bis 30. 9. 37 seiner Wehrpflicht genügt. Zum 1. 10. 37 wurde er als Feldwebel der Reserve und Reserve-Offizieranwärter entlassen. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde er zum Leutnant befördert. Im bürgerlichen Leben ist er Student.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 15. Mai 1940 dem General der Kavallerie Ewald von Kleist und dem Major Fritz Iwand das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes an General von Kleist bringt der Führer seine Anerkennung gleichzeitig der unterstellten Truppe zum Ausdruck.

General von Kleist hat bei den jüngsten Operationen im Westen durch eigene kühne Entschließungen und rücksichtslosen Einsatz seiner Person sich besonders ausgezeichnet. Bereits im Polenfeldzug hatte er als Kommandierender General eines Korps, im Flugzeug oder Kraftwagen seinen Truppen weit vorauseilend, entscheidenden Einfluß auf die Operationen in Südpolen dadurch ausgeübt, daß er den Südflügel der polnischen Armee erstmalig durchbrach und jeden Widerstandsversuch des Gegners durch sein unaufhaltsames Vorwärtsdringen im Keime erstickte.

Major Iwand hat als Abteilungskommandeur eines Kavallerie-Schützenregiments im Polenfeldzug durch sein selbständiges Handeln und seine persönliche hervorragende Tapferkeit der 12. Armee den Weg zum siegreichen Vormarsch über den San erzwungen. In den Westkämpfen hat er sich erneut durch Tapferkeit beim Einsatz in Holland hervorgetan.

Ein Schwein sudelt!

Gefährliche Mordaufforderung eines französischen Untermenschen

Berlin, 16. Mai.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die von bestimmten englischen und französischen Stellen eröffnete Mordhetze gegen die deutschen Fallschirmsoldaten hat im Pariser „Petit Journal" eine Spitze erklommen, die ein für allemal den Franzosen den Titel der ritterlichen großen Nation streitig macht. Die unter dem Pseudonym Coriolan erschienene Sudelei stellt alles in den Schatten, was bisher an politischem und menschlichem Sadismus in der Greuelhetze erschienen ist und eine direkte Aufforderung zum Mord darstellt. Unter der Ueberschrift „Diese stinkenden Bestien totschlagen!" darf dieser Bursche, unwidersprochen vom amtlichen Frankreich, folgende Mordhetze vom Stapel lassen:

„Wir verlangten bereits gegen diese germanischen Gangster die einfache Anwendung des Gesetzes Auge um Auge, Bombardierung um Bombardierung, riesiger und totaler Kampf als Gegenleistung dieses kolossalen Krieges ohne Erbarmen und Barmherzigkeit. Die Stunde ist gekommen, alle unsere Repressalien und Strafmittel in die Waagschale zu werfen. Diese maskierten und bewaffneten Banditen, die vom Flugzeug mit Fallschirm im Innern des heimtückisch angegriffenen Landes aussteigen, sind gefährliche und stinkende Bestien, die man totschlagen muß wie Wölfe, zertreten wie Schlangen, an die Tore nageln wie Fledermäuse. Es genügt nicht, diese getarnten Mörder sofort zu töten. Man muß durch Presse und Radio, durch eine feierliche Warnung über alle Radiowellen, durch eine förmliche Mitteilung an die Regierungskanzleien den Entschluß der Alliierten verkünden, keins dieser aus dem Hitlerischen Dschungel herausgekommenen wilden Tiere lebendig zu lassen. Sofortige Hinrichtung ohne ein Urteil! Befehl an alle, diese Gangster sofort zu erschießen! Der Bevölkerung freistellen, jedes dieser Monstren zu jagen und niederzuschlagen usw. usw."

Daß in einem französischen Gehirn derartige sadistische Infamien wuchern, ist vielleicht noch erklärlich, daß sie aber ohne jeden amtlichen Widerspruch öffentlich plakatiert werden dürfen, ist das Entscheidende und macht die Sudelei zu einer politischen Angelegenheit von allergrößtem Ernst.

Was hier zu Papier gebracht wurde, ist nicht nur öffentliche Proklamation des Franktireurkrieges, sondern Aufreizung zum vorsätzlichen Mord.

Deutsche Fallschirmtruppen sind Soldaten, und deutsche Soldaten sind nicht Freiwild für eine durch haßverpestete Gehirne aufgestachelte Masse. Die anerkannte Uniform unserer Fallschirmsoldaten ist ebenso unverletzlich wie jede andere Uniform der deutschen Wehrmacht. Welcher Zivilist sie auch immer angreift, verfällt dem Kriegsrecht, welche Regierung aber Mordaufrufe wie den vorliegenden duldet, macht sich mitverantwortlich. Auf mehreren Friedensparaden sind die Uniformen unserer Fallschirmsoldaten gezeigt worden. Sie sind anerkannt worden, sie sind salonfähig! Jede Verwirklichung der von dem Schwein Coriolan geforderten Methode würde augenblicklich deutsche Vergeltungen auslösen, über die selbst der größte französische Hasser im Bilde sein müßte. Deutschland erhebt seine warnende Stimme. Deutschland hat sie wiederholt erhoben. Wo sie nicht gehört wurde, mußte der Gegner die Tat spüren. Das deutsche Oberkommando hat im Polenfeldzug die Befehlshaber Polens gewarnt, die Hauptstadt Warschau zur militärischen Anlage zu erklären und zu benutzen. Polen schlug die Mahnung in den Wind. Die deutschen Repressalien wurden angewandt. Die Warschauer Bevölkerung wurde von ihren eigenen Machthabern in ein unbeschreibliches Elend gestoßen. Das Deutschland von heute ist kein kaiserliches Deutschland, das auf irgendwelche notwendigen aufgezwungenen Entschlüsse aus vetterlicher Rücksicht verzichtet. Die deutsche Heimat darf sicher sein, daß seine Führung jeden Mord an jedem einzelnen Soldaten der deutschen Wehrmacht so vergelten wird, daß es den Gegnern vor der Hetze nach dem Stil des Schweins Coriolan mehr als bange wird.

Englische Bischöfe als Kriegsauswerter

Ihre Propagandareise durch die Balkanländer

Berlin, 16. Mai.

Die Deutsche Diplomatisch-Politische Information schreibt:

Der schmutzigste britische Zweck heiligt jedes unheilige Mittel. Inzwischen haben sich die englischen Bischöfe auch im Auslande in den Dienst der Kriegsauswertung gestellt. Seit Anfang Mai bereist eine Gruppe englischer Kirchenfürsten, begleitet von dem „persönlichen Geistlichen" des Außenministers Halifax, den Balkan unter dem Vorwand der kirchlichen Annäherung an die orthodoxe Kirche, in Wirklichkeit, wie die ganze Aufmachung zeigt, im Dienst der englischen Kriegspropaganda. Sie sind nach längerem Aufenthalt in Rumänien und Jugoslawien nun in Bulgarien eingetroffen. Auch Spanien ist durch eine derartige Mission beglückt worden. Dort war der Vorwand, um einen britischen General mit einem Geistlichen der Diözese Westminster nach Toledo zu schicken, die Rückgabe von während des Bürgerkrieges nach England in Sicherheit gebrachten kirchlichen Weihgegenständen. Es ist anzunehmen, daß man in Spanien den verächtlichen Mißbrauch religiöser Angelegenheiten für kriegshetzerische Zwecke ebenso durchschaut wie auf dem Balkan. Hier, besonders in Belgrad, haben die Bischöfe den Mißbrauch des Christentums soweit getrieben, daß sie das Oberhaupt der serbischen orthodoxen Kirche durch Fußfall anflehten, er möge seine ganze Autorität dafür einsetzen, daß das serbische Volk England in seinem gegenwärtigen „Befreiungskampf um die höchsten Güter der christlichen Zivilisation" unterstütze. Man hat zweifellos in den auf solche Weise zur Teilnahme an einem Kreuzzug eingeladenen Balkanstaaten, der auch für sie nur ein „Kreuzzug durch ein Meer von Blut, Tränen und Schweiß" sein könnte, diese widerliche Heuchelei ebenso durchschaut wie die Tätigkeit der andern britischen Propagandakolonnen, die vor den Bischöfen den Südosten seit Jahr und Tag heimsuchten. Zuerst waren es jene verhängnisvollen britischen Garantiebriefe, die dem Balkan das Heil bringen sollten. Dann erschien der damalige Handelsminister Stanley, um durch strategische Einkäufe die wohleingespielten Handelsbeziehungen des Südostens mit dem Reich zu zerstören. Ihm folgte Lady Stanley persönlich als Mannequin des britischen Imperiums, um den in England sonst als zurückgebliebenen über die Achsel angesehenen Balkan-Nationen die „am besten angezogene Dame" vorzuführen. Ihr folgte dann jener Schwarm englischer Agenten, die, reichlich mit Geld und Dynamit versehen, Sabotageakte im ganzen Südostraum zu organisieren versuchten und die Donaustaaten veranlaßten, energische Maßnahmen zur Sicherheit ihres Friedens und ihrer Wirtschaft zu treffen.

In ihrem Kielwasser steuern nun die englischen Bischöfe dem gleichen Ziel zu: die Südoststaaten in den englischen Krieg hineinzuziehen und über diesem Raum das gleiche Unglück zu bringen, das England über andere gebracht hat. Daß sie es im Namen des Christentums tun, empfinden sie wahrscheinlich nicht als etwas Verächtliches. In einer langen Tradition haben sie gelernt, vor der Welt die Interessen Englands mit den Interessen des Christentums gleichzusetzen. Wie dem Erzbischof von Canterbury im März des vergangenen Jahres Moskau eine Messe wert war, so kommt es den anglikanischen Bischöfen nicht darauf an, durch Fußfall um die Hilfe der kleinen Staaten im Südosten zu bitten, denen England noch vor einem Jahr großspurig die britische Hilfe teils angeboten, teils aufgedrängt hat. Diese englische Heuchelei ist so widerlich, daß sie geradezu eine Tempelreinigung gegen die britischen Pharisäer herausfordert. Die deutsche Wehrmacht hat diese Mission erfolgreich in Angriff genommen.

„Sprachlos und tief beeindruckt"

Die Welt weiter im Banne der großen Erfolge der deutschen Truppen

Berlin, 16. Mai.

Die Blätter der neutralen Welt stehen auch heute noch unter dem gewaltigen Eindruck des Niederringens Hollands durch die deutschen Truppen in fünf Tagen, wobei sie betonen, daß die versprochene englische „Hilfe" wieder einmal ausgeblieben ist, und daß England nunmehr stark bedroht ist. In Großaufmachung aber bringen sie den Durchbruch der deutschen Truppen durch die Verlängerung der Maginotlinie bei Sedan.

Der Mailänder „Corriere della Sera" spricht von einem unwiderstehlichen deutschen Vormarsch. Man erkenne, daß das französische Verteidigungssystem keineswegs uneinnehmbar sei.

Das Madrider Blatt „Informaciones" unterstreicht, daß nach der Kapitulation Hollands die deutschen Truppen die Flanke des Gegners bedrohen. Die Lage der Westmächte werde jede Minute schwieriger. Die Ueberlegenheit der deutschen Flieger und ihrer Maschinen sei in den bisherigen Luftschlachten, die die größten der Geschichte seien, bewiesen worden. Die britische „Hilfe" sei wiederum ein Schlag ins Wasser gewesen. Der Militärkritiker der Zeitung „Alcazar" schreibt, daß selbst die von deutscher Schlagkraft und deutschem Angriffsgeist überzeugtesten Beobachter sprachlos und tief beeindruckt seien von der blitzartigen Entwicklung.

Die Bukarester Zeitung „Universul" erklärt, die Kapitulation Hollands habe wichtige Folgen. Sie mache die deutschen Kräfte aus Holland für den Einsatz in Belgien frei und verschaffe weiter Deutschland hervorragende Luftstützpunkte, die nahe der englischen Küste liegen.

Die Schlagzeilen der Belgrader Blätter, die völlig im Zeichen der gewaltigen militärischen Ereignisse an der Westfront stehen, lauten:

„Vreme": Die große Schlacht an der Maas von Namur bis Sedan. Nördlich von Dinant haben die Deutschen die Maas an zwei Stellen überschritten, während sie in der Gegend von Sedan, wo der Hauptkampf tobt, das rechte Ufer des Flusses erreicht haben. Das deutsche Oberkommando teilt mit, daß bei Sedan die nordwestliche Verlängerungslinie der Maginot-Stellung durchbrochen ist, was in London dementiert wird.

„Politika": Die zweite belgische Festungslinie wird verteidigt. Zwischen französischen und deutschen Truppen werden an der Maas blutige Kämpfe geführt, an denen ungefähr 800 000 Menschen teilnehmen. Nach Meldungen aus deutscher Quelle haben die deutschen Truppen bei Sedan die Maginot-Linie durchbrochen. In ganz Holland, mit Ausnahme von Zeeland, haben die holländischen Truppen auf Anordnung ihres Oberkommandanten den Kampf eingestellt.

Die schwedische Zeitung „Stockholms Tadningen" schreibt wörtlich: „Deutschland hat einen unerhört bedeutungsvollen Sieg errungen. So konnte eine Basis ersten Ranges in ihre Gewalt kommen, von wo aus ein direkter Angriff auf England in kürzester Frist begonnen werden kann. Den Armeen, die den großen Angriff auf die belgischen und französischen Truppen eingeleitet haben, wird gleichzeitig der Rücken freigehalten. Mit vereinter Kraft können die Deutschen zum Angriff auf die französische Verteidigungslinie vorgehen, wo sie schwächer und dünner wird. Die Deutschen haben nun alle Vorteile auf ihrer Seite. Die Lage kann im Augenblick für die Westmächte als äußerst gefährlich bezeichnet werden und es gibt viele, die sie katastrophal nennen." „Aftonbladet" sagt, die holländische Kapitulation sei sowohl eine politische wie militärische Katastrophe. Weiter wird unterstrichen, daß die deutschen Fallschirmtruppen verhindert hätten, daß die vielbesprochene holländische Wasserverteidigung restlos verwirklicht werden konnte. Der militärpolitische Mitarbeiter des Blattes sagt, die deutsche Luftwaffe habe sich an der Westfront als die stärkste der Welt erwiesen.

Besondere Beachtung wird in der Kopenhagener Presse einer Londoner United-Preß-Meldung geschenkt, wonach in englischen Militärkreisen zugegeben werde, daß die Deutschen die Maginot-Linie „tangiert" hätten und daß ernste Besorgnisse hinsichtlich der Lage um Sedan geäußert würden. Die Sage von der Uneinnehmbarkeit der Maginot-Linie existiere nicht mehr, heißt es in einer Meldung von „Nationaltidende". Das deutsche Heer besitze Angriffswaffen, die auch die stärksten und modernsten Stellungen aus Stahl und Beton erledigten.

Die Nachrichten von der Kapitulation der holländischen Armee sowie die letzten gewaltigen Erfolge der deutschen Truppen haben die politischen Kreise Moskaus und die gesamte russische Oeffentlichkeit aufs stärkste beeindruckt und mit wachsender Bewunderung für die deutsche Wehrmacht erfüllt. Die blitzartige Schnelligkeit des deutschen Vormarsches, die gewaltige Wirkung der Luftangriffe und die Leistungen des deutschen Soldaten bei allen Operationen erregten dabei nicht weniger Erstaunen als die strategische Ueberlegenheit der Führung.

Die Zeitungen Washingtons sehen sich genötigt, wenn auch grollend, den gewaltigen deutschen Erfolgen Anerkennung zu zollen. Nachdem Bilder veröffentlicht wurden, auf denen der Führer zusammen mit Fallschirmoffizieren zu sehen ist, stürzt langsam die Lüge von der Verwendung holländischer Uniformen durch die deutschen Truppen zusammen.

Alle japanischen Zeitungen drücken ihr Erstaunen und ihre Bewunderung für die deutsche Wehrmacht aus. General Oshima, der frühere Botschafter in Berlin, schreibt im „Hotschi Schimbun", er sei über die deutschen Erfolge erstaunt. In einem Kommentar schreibt das Blatt, die ganze Welt sei von den Leistungen der deutschen Truppen hingerissen. „Tokio Nitschi Nitschi" macht besonders auf die kühnen Taten der Fallschirmtruppen aufmerksam. „Jomiuri Schimbun" bezeichnet die Kapitulation Hollands als einen furchtbaren Schlag für die Engländer.

Wieder Feldpost zur Front

Feldpostpäckchen bleiben noch gesperrt

dnb Berlin, 16. Mai.

Nachdem die am Freitag verhängte fünftägige Sperre für Feldpostsendungen von der Heimat zur Front abgelaufen ist, können ab sofort wieder solche Sendungen aufgegeben werden. Dies gilt zunächst nur für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen, nicht für Feldpostpäckchen. Für Feldpostpäckchen gilt die Sperre zunächst noch weiter. Es ist aber selbstverständlich, daß, sobald die Verhältnisse es gestatten, diese Sperre ebenfalls aufgehoben wird.

Briten-Bomben auf schwedisches Gebiet

Stockholm, 16. Mai.

Sechs britische Flugzeuge überflogen am Mittwoch vormittag 10 Uhr schwedisches Hoheitsgebiet in der Nähe der Eisenbahnstation Riksgränsen. Die Flugzeuge warfen dabei etwa einen Kilometer von der Grenze entfernt einige Bomben über schwedischem Hoheitsgebiet ab.

Das schwedische Außenamt teilt mit, daß die schwedische Gesandtschaft in London beauftragt worden ist, bei der britischen Regierung Protest wegen dieses Vorfalls einzulegen.

176 262 neue Rundfunkteilnehmer im April

Am 1. Mai 1940 beläuft sich die Zunahme der Rundfunkhörer gegenüber dem 1. April 1940 auf 176 262. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer beträgt damit 14 327 918 Teilnehmer. Die Zahl der gebührenfreien Hörer beträgt 1 004 277, ein beredtes Zeugnis für die praktischen sozialen Maßnahmen des nationalsozialistischen Reiches.

Deutsche Kriegsfinanzierung beispielhaft

Die Newyorker Zeitung „Newyork Times" beschäftigt sich in ausführlichen Betrachtungen mit dem deutschen Kriegsfinanzierungssystem und kommt dabei zu einer bemerkenswerten Anerkennung der deutschen Methoden. Das amerikanische Blatt sagt u. a. wörtlich: „Das englische und französische Finanzministerium können dieses System mit Neid betrachten."

Rechtzeitig ausgekratzt!

Wie aus einer Londoner Meldung des Pariser „Oeuvre" hervorgeht, wurden die in Amsterdam ansässigen Engländer, Franzosen und Belgier bereits am Pfingstsonntag abbefördert.

25 000 Kinder verließen Paris

In den letzten beiden Tagen haben 25 000 Kinder Paris verlassen und sind in Sonderzügen in die westlichen Provinzen gebracht worden.

Britische Kontrollhäfen geschlossen

Wie das britische Blockadeministerium bekanntgibt, sind am Mittwoch die Kontrollhäfen in den Downs und in Kirkwall geschlossen worden.

Börsen lebhafter

Die Aufwärtsbewegung des Vortages übertrug sich auch am Donnerstag auf die Aktienmärkte der Berliner Börse. Wiederum war das Geschäft in einzelnen Werten lebhafter, was zu bedeutenden Kurssteigerungen führte. — Auch an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf setzte sich die Aufwärtsbewegung in bescheidenerem Ausmaße fort. In der Hauptsache erfolgten wiederum Anlagekäufe der Bankenkundschaft. Abgaben waren kaum zu beobachten. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 16. Mai 1940: Farbenindustrie 188,70; Harpener Bergbau 161,50; Orenstein & Koppel 132,00. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7300 G., 7900 B.; Schlegel-Scharpenseel 149,20; Vereinigte Stahlwerke 114,70; Westfalia Dinnendahl 163,50.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs

Der Inbegriff einer Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5Pf

*) Ihre führende Stellung unter den deutschen Cigaretten verdankt Atikah einer 50-jährigen Tradition in der Kunst des Mischens und in der pfleglichen Behandlung der kostbaren Tabake.

Bochumer Nachrichten

Tapfer sein!

Von Zinn.

Vater Korn war mit Frau und Enkelkindern in die Nachbarstadt zum Besuch der Großmutter gefahren. Bei der alten Frau gab es heute eine kleine Gesellschaft. Da war ein weitläufiger Verwandter mit seinem Sohn, die Tochter des Melkers, die täglich die Milch brachte, außerdem der Nachbar.

Als Familie Korn ins Zimmer kam, erzählte der Lautsprecher gerade von den Erfolgen unserer Wehrmacht. Alles lauschte, aller Augen leuchteten. Nur der Nachbar saß, den Kopf tief in die Hände gestützt, so da, daß man sein Mienenspiel nicht sehen konnte.

Nach Beendigung der Nachrichten sagte Vater Korn: „'n Tag allerseits! Wollte während der Durchgabe des Wehrmachtberichtes nicht stören. Großartig, was? Da bleibt ja unsereinem aus der alten Schule der Verstand stehen, wie unsere Jungens am Boden, in der Luft und im Wasser rangehen!"

Der Nachbar stützte sich auf, sah mit dem Blick eines verängstigten Schafes vor sich hin und sagte: „Immer abwarten, meine Herrschaften, immer abwarten!"

„Wie meinen Sie das?" fragte Vater Korn verdutzt. „Natürlich, abwarten! Das müssen wir schon. Mit Siegesfanfaren ist's nicht gemacht! Unsere Freude sitzt innerlich, echter Dank für alle, die uns schützen, spricht mehr aus Schweigen als aus lauttönender Ueberschwenglichkeit. Auch das ist ein Abwarten! Aber wie Sie das gesagt haben . . . Das klingt ja gerade so, als . . .

Mit dem Abwarten allein ist es nämlich nicht getan, Herr Nachbar! Opfer fordert der Lebenskampf unseres Volkes von unseren Soldaten! Wir aber hier in der Heimat sind nicht dazu da, die Hände abwartend in den Schoß zu legen. Wir sollen uns der für uns gebrachten Opfer würdig erweisen!

Wie das zu machen ist? Ganz einfach, jeder, ganz gleich, wo er auch stehen mag, hat durch gesteigerte Leistungen mitzuhelfen und der kämpfenden Front den Rücken zu stärken! Die draußen setzen ihr Leben ein mit einer Tapferkeit, die in dieser Welt kein Beispiel hat! Reden wir also nicht lau vom Abwarten, sondern seien auch wir von ganzem Herzen tapfer!"

Großmutters Gesellschaft hatte sich so gruppiert, daß der „abwartende" Nachbar allein in seiner Ecke saß. Er schien sich als Fremdkörper in diesem Kreise zu fühlen und meinte: „So war's ja schließlich auch nicht gemeint!"

Licht das sicherste Bombenziel

Darum achtet auf vollständige Verdunkelung!

Es ist festgestellt worden, daß die feindlichen Flieger im westlichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben dort planlos abwerfen, wo sie einen Lichtschein erkennen können. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen im eigenen Interesse wie im Interesse des gesamten Volkes, das es gilt, vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Was besonders für das Grenzgebiet gilt, gilt in dem gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch dort muß alles vermieden werden, was einem Einflug des Gegners bei Nacht irgendein Ziel für seinen Bombenwurf bieten könnte.

Nur an den festgesetzten Terminen

darf gesammelt werden. — Diesmal Sonnabend und Sonntag

In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß von einzelnen Sammlern für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Sammlung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. Sosehr der Sammeleifer des einzelnen anzuerkennen ist, so haben aber doch durch das frühzeitige Sammeln die amtlich festgelegten Sammeltage damit ihren Sinn verloren. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgesetzten Terminen, d. h. es durch Hauslisten oder Straßensammlungen, gesammelt werden darf.

Das Konzert der 1000 Sänger verschoben

Das Konzert der 1000 Sänger, das am kommenden Sonntag im Schützenhof stattfinden sollte, wird im Hinblick auf die besonderen Zeitumstände verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Fünf Einbrüche und Diebstähle

durch ein und dieselben Täter in einer Nacht verübt

In der Nacht zum 12. Mai wurden im Stadtteil Bochum-Riemke von bisher unbekannten Tätern zwei einfache und drei Einbruchsdiebstähle ausgeführt. So wurden von dem Balkon eines im Erdgeschoß an der Oberscheidtstraße liegenden Hauses einer Familie fünf Paar Damenstrümpfe, ein Seidenunterrock, ein Aufnehmer, ein Korb mit Kartoffeln und zwei Köpfe Salat entwendet, während man einer anderen Familie eine Kinderhose, einen Aufnehmer und einen Eimer voll geschälter Kartoffeln stahl. Auf einem angrenzenden Grundstück wurden zwei Hühnerställe erbrochen. Da nichts gestohlen wurde, ist anzunehmen, daß die Täter gestört worden sind. Vermutlich die gleichen Täter erbrachen dann noch auf einem Grundstück an der Brünselstraße einen Kaninchenstall, wo sie ein Kaninchen (blaue Wienerrasse) entwendeten.

Aus diesem Anlaß ergeht an alle Volksgenossen erneut die Mahnung, derartige Gelegenheitsdiebstähle durch freies Aufhängen und Aufstellen von Gegenständen nicht zu fördern, sondern im eigenen Interesse für sorgfältige Aufbewahrung ihres Eigentums Sorge zu tragen.

Es wird weiter entgittert

Schrott, ein wichtiger Rohstoff für Deutschlands Freiheitskampf



Treppengeländer, Tore und Gitter aus Eisen, die immer noch in Bochum zu finden sind, aber eines Tages doch verschwinden müssen

Die Entgitterungsaktion ist schon lange im Gange. Sie hat zwar in der Gauhauptstadt Bochum einen guten Erfolg gehabt, aber das besagt noch lange nicht, daß es nun mit der Entgitterungsaktion zu Ende wäre. Im Stadtbild sind sie noch immer zu sehen, die Eisengitter an Mauern, als Treppengeländer, auf Treppenaufgängen und als Zierstücke von Toreingängen, obwohl sie schon längst ihre Daseinsberechtigung verwirkt haben. Denn sie gehören einer vergangenen Zeit an. — Und überdies ist es auch das Gebot der Stunde, daß die letzten Reste verschwinden. Darum kann die Parole nur heißen: Die Entgitterungsaktion geht weiter, bis das letzte Gitter, gleich, wo es sich befindet, gefallen ist. Denn Eisenschrott ist ein wertvoller Rohstoff für das um seine Zukunft ringende Vaterland.

Aufnahmen: E. Söhngen.

Was ist von den Jugendlichen zu beachten?

Die Auslegung der Reichspolizeiverordnung zum Schutze der Jugend

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Um jeglichen Zweifel zu beheben, wird auf die kürzlich in Kraft getretene Reichspolizeiverordnung vom 9. März 1940 hingewiesen, wonach Jugendlichen unter 18 Jahren verboten ist, sich auf öffentlichen Straßen, Plätzen oder sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit umherzutreiben. Wann dieser Zeitpunkt jeweils eintritt, hängt von der Jahreszeit und auch von der Witterung ab, dürfte aber, allgemein, mit dem Zeitpunkt der allgemeinen Verdunkelung zusammenfallen. Diejenigen Jugendlichen, die in später Abendstunde von ihrer Arbeitsstelle usw. ihrer Wege gehen, fallen nicht unter diese Bestimmung.

Auch der Aufenthalt in öffentlichen Lokalen ist weitestgehender Beschränkung unterworfen. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen Jugendlichen unter 16 Jahren und solchen zwischen 16 und 18 Jahren. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich ohne Begleitung Erziehungsberechtigter überhaupt nicht in Lokalen aufhalten. Dagegen ist solchen zwischen 16 und 18 Jahren der Aufenthalt bis 21 Uhr ohne Begleitung Erziehungsberechtigter gestattet. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus ist auch für diese Jugendlichen Begleitung erforderlich.

Der Genuß von alkoholischen Getränken ist Jugendlichen unter 16 Jahren auch dann, falls der Aufenthalt im Lokal ausnahmsweise erlaubt ist, verboten. Im Alter von 16 bis 18 Jahren ist in Gaststätten der Genuß von alkoholischen Getränken, die nicht branntwein- oder überwiegend branntweinhaltig sind, bis 21 Uhr, nach 21 Uhr nur in Begleitung Erziehungsberechtigter gestattet.

Der Aufenthalt in Räumen, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, ist Jugendlichen unter 18 Jahren beiderlei Geschlechts verboten, ebenso die Teilnahme an den Tanzlustbarkeiten im Freien. In den in Betracht kommenden Lokalen wird durch Aushang auf dieses Verbot besonders hingewiesen.

Lichtspieltheater, Varieté- und Kabarettvorstellungen dürfen von Jugendlichen unter 18 Jahren nur bis 21 Uhr ohne Begleitung Erziehungsberechtigter besucht werden, auch wenn jugendfreie Filme gegeben werden. Selbstverständlich bleiben die bisher bestehenden Vorschriften über die für Jugendliche verbotenen Filme bestehen. Am Eingang der Lichtspielhäuser wird auf das Verbot aufmerksam gemacht.

Der Genuß von Tabakwaren in der Oeffentlichkeit, also auf der Straße, in den öffentlichen Lokalen, ist den Jugendlichen unter 18 Jahren verboten.

Zu erwähnen ist noch das seit vorigen Oktober bestehende Verbot für Jugendliche unter 16 Jahren, wonach deren Aufenthalt in öffentlichen Schieß- oder Spielhallen, Billardsalons und ähnlichen Räumen, in denen für die Benutzung von Schieß- und Spielgeräten ein Entgelt erhoben wird, nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten gestattet ist. Auch die Benutzung dieser Geräte in Wirtschaften, Eisdielen oder bei Volksbelustigungen gegen Entgelt ist nur in Anwesenheit des Erziehungsberechtigten gestattet. Auf diese Verbote ist durch deutlich sichtbare Aushänge hingewiesen.

Die Ehrlichkeit der Gesinnung

Haussammlung zum Kriegshilfswerk in ernster Stunde

Was bisher schon bei der Vorbereitung des neuen Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, also für die Betreuung unserer verwundeten und kranken Soldaten mit Ernst und Eindringlichkeit gesagt worden ist, hat seine höchste und tiefste Bedeutung erhalten durch das Wort des Führers, daß wir in die letzte und schwerste Entscheidung eingetreten sind. Wenn das Kriegshilfswerk bisher als der Ausdruck unseres Dankes an unsere stolze Wehrmacht gelten durfte, so ist es jetzt darüber hinaus eine Möglichkeit zum Beweis der Ehrlichkeit unserer Gesinnung. In diese große Zeit passen nicht Worte, sondern nur Taten. Die militärische Front stürmt unaufhaltsam voran, von Entscheidung zu Entscheidung und von Sieg zu Sieg. Ganz von selbst werden dabei ungeheure Opfer verlangt und von den Soldaten in eiserner Disziplin gebracht, denn Opfer sind die Voraussetzung des Sieges. Die Heimat hat den Ehrgeiz, mit diesen gewaltigen militärischen Ereignissen dadurch gleichen Schritt zu halten, daß sie eine letzte Steigerung der begeisterten Opferbereitschaft mit allen Mitteln zu erreichen sucht.

Die Männer an der militärischen Front, die Blut und Leben für uns einsetzen, sollen aus jeder Sammlung des neuen Kriegshilfswerkes aufs deutlichste erkennen, daß wir ihren Lebenseinsatz und ihre Lebenshingabe in ganzer, unermeßlicher Tragweite zu würdigen verstehen und daß es uns eine Ehre ist, uns in diesem Kriegshilfswerk für unsere Soldaten als für die beste Auslese unseres Volkes einzusetzen. In der vollsten und letzten Bedeutung haben wir den Ernst dieser Stunde und damit gleichzeitig unsere Verpflichtung zum äußersten Opfereinsatz erkannt. Es genügt nicht, daß wir mit heißem Herzen und mit den besten Wünschen unsere Soldaten in diesem höchsten Einsatz begleiten, sondern wir müssen darüber hinaus etwas Besonderes zu leisten bereit sein. Die Wunden, die dieser größte aller Kriege schlagen wird, wollen wir mit liebevollen Händen und Herzen mit allen Mitteln zu heilen versuchen. Hier soll sich aufs schönste die Wahrheit erweisen, daß wir eine Gemeinschaft des einigen Volkes geworden sind.

Unser Leben wird durch den Einsatz unserer Soldaten geschützt. Unsere Existenz wird durch das Opfer der Männer im feldgrauen Rock erhalten. Dafür können wir uns weder mit Worten noch mit Spenden dankbar genug erweisen, aber immerhin können unsere Spenden im neuen Kriegshilfswerk ein wenig von unserem Dank abtragen, da sie ja helfen, die verwundeten und kranken Soldaten mit ganzer deutscher Liebe zu betreuen. Für das Leben unserer Soldaten also setzen wir uns im neuen Kriegshilfswerk ein, und was wir dem Führer und auch seinen Soldaten seit langem schon an begeisterter Dankbarkeit entgegenbringen, was wir andererseits aber den gierigen Feinden des nationalsozialistischen Deutschlands eisern entgegenzuhalten haben, das soll auch bei dieser Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Wochenende seinen erfüllenden Ausdruck finden: Wir geben freiwillig, ehrlich und begeistert so viel, wie jeder von uns zu geben imstande ist — wir geben so viel, wie wir glauben, unseren Soldaten an Dank mit einer solchen Spende darbringen zu können — wir geben so viel, daß unser Opfer ein Beweis für die Ehrlichkeit unserer Gesinnung wird!

Kulturarbeit der HJ. im Kriege

NSG. Im Kulturlager des Gebietes und Obergaues Westfalen in Detmold sprach am Dienstag die Gauführerin Leni Nölle aus dem Kulturamt der Reichsjugendführung über die Kulturarbeit der Hitler-Jugend im Kriege. Sie hob zunächst die Notwendigkeit kultureller Betreuung gerade in dieser Zeit hervor, die ja auch ein Ausdruck für den Sinn des Kampfes sei und entwickelte, wie gerade die Jugend berufen sei, den schaffenden Menschen in der Heimat Kraft und Freude zu spenden. Aus reichhaltiger Praxis schöpfend, gab sie viele Hinweise für die Gestaltung von offenen Singen, Lazarett-Singen, Elternabenden und Feierstunden. Als die wesentlichsten Aufgaben stellte die Amtsreferentin die vom Frohsinn getragenen Veranstaltungen der Jugend in der Heimat und die Soldatenbetreuung heraus. Die Jungen und Mädel wußten ihr Dank für ihre Anregungen.

Eine Frage im Zechenbahnhofe

Wer ist Erstrangierer? . . .

Das Landesarbeitsgericht sprach nun das letzte Wort

Die Frage, wer Erstrangierer im Bergbaubetriebe ist, hatte vor mehreren Monaten das Arbeitsgericht Bochum beschäftigt. Der Fall lag so, daß ein Rangierer den Anspruch auf höhere Einstufung erhoben hatte, weil er keinen Erstrangierer, sondern einen mit dem Rangierbetrieb fachlich gar nicht vertrauten Versandmeister, also einen in der Hauptsache kaufmännischen Beamten zum Vorgesetzten hatte und somit folgerte, daß er die selbständige Tätigkeit eines Erstrangierers ausübe.

Es handelte sich um einen kleinen Zechenbahnhof, wo nur wenige Rangierer tätig waren. Der Kläger meinte, es sei eine grundlegende Wandlung über die Begriffe von Arbeit und Entlohnung eingetreten. Die Bewertung seiner Arbeitsleistung und seine Verantwortung seien zu berücksichtigen. Das Arbeitsgericht hatte jedoch nach Maßgabe der bisherigen ständigen Rechtsprechung die Klage abgewiesen.

Da nun infolge der Berufung gegen dieses Erkenntnis auch das Landesarbeitsgericht sich mit der Klage zu befassen hatte und sie jetzt endgültig entschieden hat, sei hier folgenden Erwägungen Raum gegeben, die das erstinstanzliche Urteil durchaus bestätigen.

Nach § 63 der Dienstanweisung für die am Eisenbahnbetrieb der Zeche beteiligten Angestellten und nach den Grundsätzen für die Abgrenzung des Aufsichtsrechts der Bergbehörde bei Grubenanschlußbahnen obliegt die verantwortliche Leitung der Rangierarbeiter einem Rangiermeister oder einem hierzu besonders ausgebildeten ersten Rangierer, der stets dem Rangier- und Lokomotivpersonal besonders zu bezeichnen ist. Vorgesetzter des Rangiermeisters ist der Bahnhofsaufseher. Dem Rangiermeister unterstehen die ihm zugeteilten Rangierer. In dem fraglichen Zechenbahnhof kleinen Umfanges ist ein besonderer Rangiermeister oder erster Rangierer nicht vorhanden. Daher meint der Kläger, daß er seiner Tätigkeit und Verantwortung nach als erster Rangierer zu bewerten sei.

Die Rangierer arbeiten auf diesem Zechenbahnhofe jeder für sich, ohne einander unterstellt zu sein. Da die auszuführenden Rangierbewegungen sich ständig wiederholen und einfacher Natur sind, erscheint ein Rangiermeister dort nicht erforderlich. Dadurch aber falle dem Kläger nicht die Aufsichts- oder Anweisungsbefugnis zu, sondern seine Tätigkeit bleibe diejenige eines zweiten Rangierers. Er verrichtet die beim Rangieren auszuführenden Dienstverrichtungen auch im wesentlichen selbst, er stellt die Weichen, kuppelt die Wagen an und ab, gibt die Signale usw.

Wie aber die Züge zusammenzustellen sind, entnimmt er aus den Anschriften, die auf den Wagen aufgeklebt sind. Die auszuführenden Bewegungen wiederholen sich ständig. Jeder Rangierer hat einen in sich geschlossenen Betrieb. Nur alle vierzehn Tage tritt infolge des Schichtwechsels in etwa eine Veränderung ein, als dann vielleicht die Arbeitsstelle wechselt.

Danach konnte es auch für das Berufungsgericht keinen Zweifel darüber geben, daß die Tätigkeit des Klägers nur diejenige eines zweiten Rangierers geblieben ist. Es mußte infolgedessen seinem Anspruch auch in der zweiten Instanz der Erfolg versagt werden. mf.

Unser Kräuterbalkon

Tee und Gewürze werden in diesem Jahre selbst angebaut

Der Balkon ist unser Stolz. Kaum zwei Meter mißt er in der Länge, und wenn man seine Breite bestimmen wollte, dann könnte es nur in der Form geschehen, daß das Längenmaß der Schritte vorsichtig zwischen einem Stuhl und einem Tisch, die hier sommers wie winters eine ständige Bleibe gefunden haben, ausbalanciert wird. Als ich einmal in einem Gespräch mit meiner Frau — es war während des österlichen Hausputzes, der für mich eine Umkehrung aller gewohnten Ordnungsbegriffe bedeutete — die Bequemlichkeit des Balkons in Frage stellte, da ich mich vergeblich bemühte, einen festen Standort zu gewinnen, wehrte sie tief entrüstet ab. So könne nur ein Mann sprechen, dem jeder Sinn für die Häuslichkeit abgehe. Mit einer bezeichnenden Geste, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen ließ, zeigte sie auf den Blumenkasten, der noch in den Farben des neuesten Anstriches glänzte. Vor einigen Tagen hatte sie ihn für billiges Geld erstanden. Nach dem Woher und Warum hatte ich nicht gefragt. Ich war immer in punkto „Anschaffungen" großzügig gewesen. Da ich Grundsätze hatte, wollte ich es auch dieses Mal sein. Also ließ ich alles Fragen und harrte der Dinge, die da kommen sollten. In Gedanken malte ich mir schon den herrlichen Blumenflor aus: Geranien, Glyzinien, Hortensien, ja vielleicht sogar Tulpen, für die meine Frau immer geschwärmt hatte.

Das war einige Tage vor Ostern. Ich erwartete große Ueberraschungen. Und sie kamen am laufenden Band. Grüne Pfeilspitzen drängten sich ans Sonnenlicht. Hauchzartes Grün bedeckte die frischgeharkte Erdkrume. Meine Frau war wie verwandelt. Ihr erster Blick am Morgen, ihr letzter am Abend, er gehörte nur dem Blumenkasten. Nach dem ersten Mairegen schien ein kleiner Wald von Pflanzen emporwuchern zu wollen. Alle meine botanischen Kenntnisse von den vermeintlichen Zier- und Zimmerblumen frischte ich auf, um dem Geheimnis des Wachsens und Gedeihens auf die Spur zu kommen.

Bis der erste Pfingstfeiertag kam, der in einer überraschenden Art des Rätsels Lösung brachte. In einer geradezu feierlichen Zeremonie führte mich meine Frau zu dem Balkon. „Meine Pfingstüberraschung" sagte sie. „Ein Kräuterbalkon für dich und mich. Nun sind wir für die erste Zeit aller Sorge enthoben. Gehegt und gepflegt habe ich ihn, wie es ein Gärtner nicht besser machen konnte. Ein Stück Gartenland besitzen wir nicht. Aber weshalb nicht einen Kräutergarten im Kleinen anlegen, da alle Vorbedingungen dazu gegeben waren. Blumenkasten und Samen hatte ich. Sonne, Licht und Wachstum sind von selbst gekommen. Und jetzt besitzen wir das, was mir in einem volkswirtschaftlichen Kursus der NS.-Frauenschaft als Anregung mitgegeben worden ist, eine Kräuterecke, die es mir gestattet, unser Mittag- und Abendessen so schmackhaft wie möglich zu machen. Mit Petersilie, Schnittlauch und Borretsch habe ich begonnen. Dill, Thymian und Majoran werden folgen. Und wenn mir der Erfolg treu bleibt, werde ich es im nächsten Monat mit einem zweiten Blumenkasten versuchen, in dem ich Wermut, Fenchel und Kamille anpflanzen werde, die ich für die Auffüllung meiner Hausapotheke benötige. Ich entsinne mich noch des Spruches meiner Mutter: „Tee und Würzen sollt ihr Frauen euch wie früher selbst anbauen." Ich habe es getan. War es recht von mir?"

Ich ließ die Frage unbeantwortet, da ich mir wie ein kleiner Tunichtgut vorkam. Ich hatte meiner Frau vieles abzubitten. Und was die bis dahin angezweifelte Bequemlichkeit unseres Balkons anging, so bin ich jetzt eines Besseren belehrt worden. Mag unser Balkon noch so eng sein, ich möchte ihn nicht missen. Weil er ein Kräuterbalkon ist!

Jeder Volksgenosse unterstützt die Altmaterialerfassung durch Ablieferung des Altpapiers. Altpapier ist wichtiger Rohstoff!

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Harpen

Auf einen 50jährigen gemeinsamen Lebensweg können heute die Eheleute Wilhelm Hüning und Frau, Auguste geborene Bürger, Bockholtstraße 11, zurückblicken. Das alteingesessene Jubelpaar kann diesen seltenen Festtag in verhältnismäßig guter Gesundheit im Kreise seiner Lieben feiern. Der Jubelbräutigam wurde am 7. April 1863 in Harpen geboren. 42 Jahre war er im heimischen Bergbau beschäftigt und trat 1925 in den wohlverdienten Ruhestand. Die Jubelbraut wurde in Wanne-Eickel geboren. Aus der allzeit glücklichen Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen, davon leben noch ein Sohn und eine Tochter; ein Sohn blieb im großen Weltkriege auf dem Felde der Ehre. Neben den engsten Familienangehörigen werden auch die alteingesessenen Harpener freudigen Anteil an dem Feste nehmen. Die Hochbetagten haben auch dem „BA" seit dessen Bestehen die Treue gehalten.

Stadtteil Werne

Seine Gesellenprüfung als Flugzeugmechaniker mit dem Prädikat „Sehr gut" bestand Willi Schürmann, Heroldstraße.

Stadtteil Langendreer

Im Wäscherei- und Plättereihandwerk bestand vor der Handwerkskammer in Dortmund Heinrich Lindemann, An den Lothen 28, seine Meisterprüfung.

Stadtteil Weitmar

Oeffentliche Versammlung der NSDAP. in Weitmar-Nord

Die Ortsgruppe Weitmar-Nord der NSDAP. veranstaltet am morgigen Sonnabend um 20.15 Uhr im Saalbau von Göbel, Essener Straße 2, eine öffentliche Versammlung. Als Redner des Abends ist der bestens bekannte Stoßtrupprediner Pg. Dr. Alfred Beck aus Siegen gewonnen worden, der über aktuelle Tagesfragen sprechen wird. An alle Volksgenossen des Stadtteils Weitmar-Nord ergeht der Ruf, sich zu dieser Versammlung einzufinden, um aus berufenem Munde über alles Wissenswerte unterrichtet zu werden. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

— Am Pfingstmontag besuchte der Männergesangverein „Einheit" Weitmar die Kranken im Bergmannsheil und erfreute sie mit einigen Frühlingsliedern.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Heute feiern die Eheleute Heinrich Heistenberg und Frau, Lisette geborene Wollenweber, Walzwerkstraße 4, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Gratulanten werden dem allseits beliebten Jubelpaar Glück- und Segenswünsche darbringen. — Neben der Metall- und Altmaterialsammlung wird zur Zeit von den Schulen insbesondere auch Altpapier gesammelt. In den Pfingstferien wurde wieder allerlei zusammengetragen, so daß man gestern beim ersten Schultag wieder eine stattliche Menge gesammeltes Papier zusammen hatte.

Stadt Wanne-Eickel

Heute feiern die Eheleute Pensionär Hermann Wächter aus der Karlstraße 46 das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam hat Jahrzehnte im Bergbau seine Pflicht erfüllt. Das alteingesessene Jubelpaar erfreut sich allenthalben größter Beliebtheit. — 88 Jahre alt wird am heutigen Freitag der Invalide G. Paßwald, Karlstraße 53, der bei seinem Schwiegersohn den Lebensabend verbringt. — Auf dem neugeschaffenen Segelflugplatz „Emscher-Mark" wurde jetzt ein Lehrgang beendet, der sieben Tage dauerte und an dem insgesamt 25 Jungen der Flieger-HJ. teilnahmen. Unter der Leitung der NSFK.-Sturmführer Krautkremer (Wanne Eickel) und Kremer (Hagen) fand eine sorgfältige und intensive Schulung statt, die vor allem den vorbildlichen Einsatz der Jugend sah.

Bochumer Veranstaltungen

Vorbereitung zur Grabbe-Woche 1941. Nachdem unlängst in Berlin Besprechungen wegen der bevorstehenden Grabbe-Woche 1941 geführt werden konnten, steht nunmehr im Mittelpunkt der Neuinszenierungs-Vorbereitungen der Bühne Grabbes „Don Juan und Faust". Die Inszenierung von Prof. Dr. Schmitt mit den Bühnenbildern von Johannes Schröder und Heinz Hinze als Don Juan, Heinz Moog als Faust, Gerhard Meinecke als Gouverneur, Walter Kaltheuner als schwarzer Ritter, Alfred Schieske als Leporello, Heidi Kuhlmann als Donna Anna wird die Bemühungen um Christian Dietrich Grabbe, die seit Jahren die Arbeit der Bochumer Bühne auszeichneten, weiterführen.

Hausfrauen, herhören!

Der neue Lehrgang für Meisterhausfrauen beginnt!

Die neuen Meisterhausfrauen haben sich vor einigen Tagen auf hübschen Zeitungsbildern vorgestellt. Es wurde von ihnen berichtet, daß sie nun Meister ihres Fachs — vollendete Hausfrauen — sind. Die kleine, aber übersichtliche Ausstellung in der Schule an der Fahrendeller Straße gab einige Beweisstücke ihrer Leistungsfähigkeit. Diese tüchtigen Frauen und Mädchen können jetzt in allen Lagen — auch den schwierigsten — kühn und siegesgewiß den Kochlöffel schwingen, sie bemeistern ihn. Und nicht nur das! Sie sind nicht einseitig. Sie haben gelernt, alles sinnvoll zu planen, sie wissen das Familienleben zielstrebend einzuordnen in die Erfordernisse der Zeit. Eine Meisterhausfrau steht mit beiden Füßen fest auf der deutschen Erde! Sie dürfen zudem den Stolz besitzen, staatlich geprüft zu sein. Mitte Mai beginnt ein neuer Lehrgang, zu dem noch einige Frauen und Mädchen zugelassen werden können. Voraussetzung ist, daß sie eine gute Allgemeinbildung besitzen und fünf Jahre einen Haushalt geleitet haben. Nur ein Nachmittag in der Woche braucht dafür geopfert zu werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Bochum, Trankgasse 5, Eingang F.

Die Rundfunkfeier zum Muttertag

Wie NSG. bereits mitteilte, findet auch am diesjährigen Muttertag eine Rundfunkfeier statt, die vom Reichssender Köln übertragen wird. Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink und Reichsminister Dr. Frick sprechen zu den deutschen Müttern. Die Uebertragung ist von 15 bis 15.40 Uhr (nicht, wie erst mitgeteilt wurde, von 14.30 bis 15.10 Uhr).

Turnen und Sport

Bochums Stadtmannschaften

für das Fußball-Städtespiel gegen Osnabrück und das Handballspiel gegen den Westfalenmeister Polizei Recklinghausen

Der sonntägliche Staffellauf „Quer durch Bochum" wird bekanntlich durch einen Fußball-Städtekampf Bochum gegen Osnabrück und einen nicht minder bedeutungsvollen Handballkampf einer Bochumer Stadtvertretung gegen den Westfalenmeister Polizei Recklinghausen einen würdigen Rahmen erhalten. Bochums Handballer und Fußballer haben ihre Suche nach der besten zur Verfügung stehenden Stadtmannschaft am Donnerstag abend mit je einem Probespiel abgeschlossen. Es war das Bestreben der maßgebenden Stellen, aus möglichst vielen Bochumer Vereinen die besten Spieler zu einer Elf zu vereinen, die Bochums Farben in diesen Spielen würdig vertreten sollen. Das Fußballspiel sah die A-Mannschaft mit 2:1 Toren siegreich über die B-Mannschaft, während im Handballspiel ebenfalls die A-Mannschaft mit 8:7 Toren knapper Sieger über die B-Mannschaft blieb. Die Fußballer müssen leider auf die Teilnahme von Spielern aus den beiden Vereinen „Preußen" und SG. Altenbochum verzichten, da diese am Sonntag ihre angesetzten Meisterschaftsspiele austragen müssen. So konnte man lediglich auf den Altenbochumer Torhüter zurückgreifen.

Die Bochumer Fußballmannschaft, die gegen eine Osnabrücker Stadtmannschaft aus den Vereinen Vfl. Osnabrück, Schinkel 04 und Osnabrück 08 startet, wurde wie folgt aufgestellt: Rawrot (SG. Altenbochum); Trawny (Vfl. Bochum 48) — Hoffmann (Tg. Ehrenfeld); Mika (Vfl. Bochum 48) — Gockel (Vfl. Bochum 48) — Gaza (Vfl. Bochum 48) — Gockel (Vfl. Bochum 48) — Gaza (Westfalia Bochum); Grumm (Bochum-West) — Rudzinski (Vfl. Bochum 48) — Schäfer (Langendreer 07) — Paßgang (Vfl. Bochum 48) — Jeschke (Vfl. Bochum 48). Als Ersatzspieler sind eingesetzt worden: Saborowski (Bochum-Ost), Sendzik (Bochumer Verein) und Conte (TuS. 26 Altenbochum).

Der Handball-Westfalenmeister Polizei Recklinghausen tritt mit Ausnahme des linken Flügels Gehlert-Wehrhahn — zwei Leipziger Nachwuchsspieler — mit der Mannschaft an, die sich die Westfalenmeisterschaft holte. Polizei Recklinghausen spielt in folgender Aufstellung: Stanzel; Witzoch — Linke; Butzke — Jung — Choinowski; Bergmann — Möller — Becker (früher Bochum) — Gehlert — Wehrhahn. Daß der Westfalenmeister augenblicklich gut in Form ist, bewies er noch am letzten Freitag, als er Polizei Berlin mit 13:7 Toren abfertigte.

Die Bochumer Stadtvertretung für das Handballspiel wurde wie folgt aufgestellt: Jacob (BSG. Bochumer Verein); Meune (BSG. Bochumer Verein) — Weiß (BSG. Bochumer Verein); Menge (Vfl. Bochum 48) — Löhr (BSG. Bochumer Verein) — Hücker (BSG. Eickhoff); Passelewitz (Vfl. Bochum 48) — Stock (BSG. Eickhoff) — Brüggemann (BSG. Bochumer Verein) — Meier (Vfl. Bochum 48) — Menger (Vfl. Bochum 48). Als Ersatzspieler wurden aufgestellt: Werderhausen (BSG. Müller AG.), Hinicher (Westfalia Bochum) und Wensch (Polizei Bochum).

Der Waldlauf der Betriebe

Gutes Meldeergebnis im Gau Westfalen-Süd

NSG. Für den Waldlauf der Betriebe liegen aus einzelnen Kreisgebieten des Gaues Westfalen-Süd zahlreiche Meldungen vor, und trotz der Schwierigkeit der politischen Lage haben die einzelnen Betriebe ihren Gemeinschaftswillen durch ihre Teilnahme unter Beweis gestellt. So liegen allein aus dem Kreisgebiet Dortmund 20 000 Anmeldungen für Männer vor, sowie 500 für Frauen. Der Sportgruppenwettbewerb ist bereits in den Kreisen Hellweg und Altena-Lüdenscheid durchgeführt worden. Weitere Veranstaltungen finden noch in den Kreisen Bochum, Dortmund, Herne und Olpe statt. Insgesamt haben sich 20 Gruppen zur Verfügung gestellt. Um den Betriebssport auch in der Kriegszeit weiterführen zu können, sind zahlreiche Schulungen angesetzt und durchgeführt worden. So ist z. B. vom 26. Mai bis zum 1. Juni eine Gaufrauenschulung in der Jugendherberge in Litfeld geplant, an der 40 bis 50 Mädel teilnehmen. Insgesamt laufen die Arbeiten des Sportamtes weiter. Die Arbeit der eingezogenen Kameraden wird zum Teil von ehrenamtlichen Mitarbeitern weitergeführt.

Schachturnier in Bad Elster

Das Schachturnier in Bad Elster brachte in der zweiten Runde am Mittwoch vormittag folgende Ergebnisse: Ahlbermann — Habn 1:0, Dr. Hermann — Sämisch ½:½, die Partien Normann — Dr. Rödl und Gilg — Müller blieben unbeendet. In der dritten Runde am Nachmittag gewannen Dr. Rödl gegen Habermann, Habn und Gilg trennten sich unentschieden. Die Partien Sämisch — Normann und Müller — Dr. Hermann hängen noch. Stand nach der dritten Runde: Dr. Rödl 2 Punkte, eine Hängepartie, Habn 1½ Punkte, Sämisch und Habermann je 1 Punkt, eine Hängepartie, Müller und Gilg je ½ Punkt, zwei Hängepartien, Dr. Hermann ½ Punkt, eine Hängepartie und Normann 0 Punkte, zwei Hängepartien.

Nicht mehr „Bezirksklasse"

Mit Beginn der neuen Spielzeit werden die Klassenbezeichnungen in den Mannschaftskämpfen der Neuorganisation innerhalb des NSRL. angepaßt. Es heißt nicht mehr Gau-, sondern Bereichsklasse. Ebenso macht der Name Bezirksklasse der treffenden Bezeichnung 1. Klasse Platz, während die frühere Kreisklasse als 2. Klasse geführt wird. Man wird gut daran tun, sich an diese neuen Bezeichnungen heute schon zu gewöhnen.

Personal-Nachrichten

Diamantene Hochzeit



Am heutigen Freitag können die Eheleute Michael Gollan und Frau, Marie geborene Borowski, im Stadtteil Weitmar-Nord, Goldhammer Straße 8, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist am 10. Februar 1855 in Ortelsburg (Ostpreußen) geboren. Nachdem er seine Jugendzeit in seiner Heimat verbracht hatte, genügte er seiner Militärpflicht von 1876 bis 1879 beim Füsilierbataillon Nr. 41 in Memel. Dann kam er nach Bochum und trat auf der früheren Stahlindustrie des Bochumer Vereins in Arbeit. 38 Jahre war er hier als Schmied tätig. Im Jahre 1912 feierte er sein silbernes Arbeitsjubiläum. Im Alter von bereits 70 Jahren trat er 1925 in den wohlverdienten Ruhestand. Die Jubelbraut wurde ebenfalls in Ortelsburg am 6. April 1860 geboren. Seit dem Jahre 1889 ist Bochum ihre zweite Heimat geworden. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Am 17. Mai 1880 trat das Jubelpaar in den Ehestand und hat in den 60 Jahren seiner Ehe Freude und Leid miteinander geteilt. Neun Kinder gingen aus ihrer Ehe hervor, von denen noch fünf leben. Zwei Söhne machten den Weltkrieg mit, von denen einer den Heldentod starb. Von 14 Enkelkindern stehen auch im jetzigen Kriege acht bei den verschiedenen Formationen im Felde. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und Frische. Die Jubelbraut versieht ihren Haushalt noch allein. Durch viel Fleiß und Mühe haben sich die alten Leutchen im Jahre 1897 an der Goldhammer Straße ein Eigentum erworben, wo sie nun ihren ruhigen Lebensabend verbringen. Mit viel Interesse verfolgen sie noch die täglichen Geschehnisse im „BA". Am dem seltenen Ehrentage kann das Jubelpaar, das sich im Ortsteil Weitmar-Nord größter Wertschätzung erfreut, mit den Glück- und Segenswünschen seiner Kinder, Enkelkinder und eines Urenkels auch die Aufmerksamkeiten eines großen Bekannten- und Freundeskreises entgegennehmen.

Heute, am Freitag, können die Eheleute Alovs Köchling und Frau, Anna geborene Schüren, Herner Str. 104, auf einen 50jährigen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken und diesen Ehrentag im Kreise der Familie begehen. Das Jubelpaar ist seit 50 Jahren in Bochum ansässig. Acht noch lebende Kinder und zwölf Enkelkinder bringen zum Ehrentage ihre Glückwünsche dar, ebenso wie weite Kreise dem Jubelpaare wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, bei guter Gesundheit noch schöne Jahre zu verleben. Glück auf zur Diamantenen!

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Freitag, 17. Mai

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Abteilungsleiterin Hilfsdienst. 20 Uhr: Jugendgruppe im Heim, Malteserstraße 21. — **Ortsgruppe Griesenbruch.** 17 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim, Meßstraße. — **Ortsgruppe Hamme.** 15 Uhr: Arbeitsbesprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen bei Hetermann. 15 Uhr: Kindergruppe in der Von-der-Recke-Schule. — **Ortsgruppe Werne.** 15 bis 18 Uhr: Mütterschulkursus „Neuzeitliche Ernährung" in der Werksfürsorge der Zeche „Robert Müser".

GOLOWIN
Geht durch die STADT

ROMAN VON HUGO MARIA KRITZ

9)

„Interessiert mich doch gar nicht!" rief er mit wachsender Erregung, „was kümmern mich allgemeine Betrachtungen über Welt und Leben! Begreift du nicht, daß mich nur und ausschließlich gerade jene Gefühle und Gedanken interessieren, die sich mit dir und mir beschäftigen? Was kümmert mich alles andere? Ich will wissen, ob du glücklich bist! Warum weichst du immer wieder, immer wieder dieser Frage aus? Das macht mich rasend, weil es unehrlich und verlogen auf mich wirken muß, gerade, als müßtest du mit mir vorliebnehmen, als wäre ich nur ein Surrogat, ein unzulänglicher Ersatz für etwas, das dir nicht erreichbar ist. Wenn du nicht glücklich bist, dann habe den Mut, es offen zu sagen, denn dann, Madeleine, dann vermag ich dich nicht glücklich zu machen, dann hat ja überhaupt nichts mehr einen Sinn, dann ist alles hoffnungslos."

Madeleine, ein wenig besorgt, versuchte, im Spiegel den Ausdruck seines Gesichts zu erhaschen, allein Kablinski, da er im Zimmer auf und nieder lief, kam nicht in den Bereich ihres Blickes.

Und in diesem Augenblick hob Jeliza ihr Gesicht zu Madeleine auf und an ihren Augen hingen schwere, zitternde Tränen.

Madeleines Miene verfinsterte sich, und im Nu war die angenehme, heitere Ruhe, die sie erfüllt hatte, verflogen und zerflattert.

„Was willst du eigentlich", sagte sie mit müder Traurigkeit, „wirst du nie aufhören, mich mit deinen bohrenden Fragen immer wieder zu jagen und zu hetzen, soll ich nie zur Ruhe kommen, wirst du niemals aufhören, meine Gefühle zu analysieren und zu zerfasern? Merkst du denn nicht, daß du in dieser Art dich immer im Kreise bewegst und niemals zu einer klaren Einsicht kommen kannst?"

„Ich", rief er und seine Hände flatterten wie wilde Vögel durch die Luft, „ich will wissen, ob du glücklich bist! Ich kann es nie, nie erfahren, weil du alles, was du sprichst, verschleierst, weil du nie klar und durchsichtig bist, weil immer ein Rest von Zweifel zurückbleibt, der mich quält und unsicher macht und meine Gedanken verwirrt! Wenn du zu ehrlich bist, um gegen deine Ueberzeugung zu sagen, daß du glücklich bist, dann sei schon ganz ehrlich und sag die volle Wahrheit!"

„Was willst du denn hören?" rief sie gereizt. „Daß ich unglücklich bin und dich nicht liebe?"

„Nein!" schrie er, „ich will wissen, ob du glücklich bist!"

„Ich habe keine Glücksansprüche", sagte sie kalt.

Mit drei schnellen Schritten trat er hinter sie.

Immer mehr zitterten die Hände der alten Jeliza, starr und mit schwimmenden Augen blickte sie auf die bebende Nadel in ihrer Hand.

„Dann will ich dir etwas sagen", sagte Kablinski und neigte sich soweit vor, daß Madeleine seinen heißen Atem über ihre nackte Schulter fühlte, „wenn du keine Glücksansprüche hast, dann halte ich es für verfehlt, daß du mich heiratest. Man geht keine Ehe ein, so wie man etwa einen Mietvertrag unterschreibt und sich vielleicht ein neues Auto kauft!" Und plötzlich schrie er: „Entweder du liebst mich oder du liebst mich nicht! Das ist der Kern!"

Madeleine antwortete nicht sofort. Sie stand regungslos, mit ein wenig vorgeschobener Unterlippe, und blickte über den Spiegel hinweg, aufwärts, zur Decke empor.

„Natürlich liebe ich dich", sagte sie langsam.

Seine Arme fielen wie leblos herab.

„So nicht, Madeleine", sagte er schwer und müde, „so ist es falsch. Das sind nur Worte — Worte! Liebe muß man fühlen, sie muß aus hundert winzigen, unaussprechlichen Dingen strahlen, sie muß einen durchdringen, sie muß einfach da sein. Das spürt man. Du aber sagst: Ich liebe dich, so wie man sagt: Es regnet vom Himmel — dürre, nichtige Worte, von keinem Gefühl getragen. Ich weiß, deine Absicht ist gut. Aber du machst damit alles nur schlimmer."

Jetzt erhob sich die alte Jeliza, wobei sie, leise ächzend, die Hände auf ihre Knie stützte.

Und als sie in ihrer weißen, steif gestärkten, knisternden Schürze an Kablinski vorbei ins Zimmer treten wollte, da erblickte er ihr tränenübergossenes, unglückliches Gesicht.

Eine unerklärliche, blinde Wut ergriff ihn. „Warum heulst du?" schrie er sie an.

Sie fuhr zurück und, einem Kinde gleich, fiel sie in lautes, herzzerreißendes Schluchzen.

Madeleine drehte sich um und stand vor ihm.

„Laß sie", sagte sie und wandte sich zu der Alten: „Geh, Jeliza. Und weine nicht, dazu liegt kein Grund vor. Sieh lieber zu, daß die fremden Küchenmädchen kein Silber einstecken. Du weißt, man darf sie nicht aus den Augen lassen."

„Ja, Schätzchen", antwortete der Alte ergeben und wischte sich mit dem Handrücken über die tränenfeuchten, eingefallenen Wangen. Und dann, während ihr Blick schon an Kablinski vorbeiglitt, drehte sie sich langsam herum und schlurfte aus dem Zimmer.

„Alte Hexe", sagte Kablinski verdrossen, den Blick immer nach der Tür gerichtet.

„Du bist eifersüchtig", sagte Madeleine mit einem kleinen Lächeln, „sogar auf Jeliza."

„Ja", sagte er, „weil sie alles weiß, weil sie mehr weiß als ich. Warum heult sie?"

„Weil du mich anschreist."

„Nein. Sie heult, weil sie weiß, daß du mich nicht liebst, daß du nicht glücklich wirst als meine Frau. Nur darum."

Madeleine trat jetzt ganz dicht an ihn heran.

Sie war genau so groß wie er, doch ihre Schultern waren ein wenig höher, und so wirkte sie größer.

Sie senkte ihre schweren, dicht bewimperten Augenlider und sah auf seinen breiten, stark geschwungenen Mund.

„Höre", sagte sie, und ihre Stimme war ganz dunkel und ernst. „Du bist ein ausgezeichneter Logiker und sehr behende im Ziehen von Schlüssen, wenn es sich darum handelt, mit allen Kniffen und Winkelzügen nachzuweisen, daß ich dich nicht liebe. Im tiefsten Innern glaubst du es natürlich nicht, sonst hättest du mich längst verlassen. Aber du quälst dich und mich dennoch immer wieder mit diesen schrecklichen, aufreibenden, nutzlosen Dingen — wozu? Willst du eine Reaktion dadurch hervorlocken, soll ich immer wieder zu einem Gegenbeweis aufgestachelt werden? Dieser Weg, glaube mir, ist nicht der richtige. Meine Gefühle zu dir sind da, sind echt und unabänderlich, nur" — sie legte den Kopf auf die Seite und blickte nachdenklich, versonnen auf einen Punkt auf dem Teppich — „unsere Naturen stimmen nicht in allem überein, unsere Temperamente sind verschieden, und daran ist weder etwas zu ändern, noch ist es des einen oder des andern Schuld. Und du hast kein Recht, an meiner Liebe zu zweifeln, nur darum, weil du anders beschaffen bist als ich."

Er griff schnell und fahrig nach ihren kühlen glatten Schultern, umklammerte sie, als wollte er etwas in ihr wachrütteln, das, ihm ewig unzugänglich, in ihrem Innern verschlossen ruhte.

„Ich weiß, Madeleine", sagte er gehetzt, „du bist anders als ich, du liebst anders, das weiß ich, das ist es auch nicht, was mich immer wieder in diese gräßlichen Abgründe wirft. Sondern es ist der Gedanke, die geheime Ahnung, verstehst du, daß deine Natur, wie sie sich zeigt und wie wir sie kennen, nicht die wahre ist. „Madeleine", rief er und sie fühlte seine langen nervösen Finger auf ihrer Haut beben, „es hat einen Mann gegeben, den hast du anders geliebt als mich, ich weiß es, du warst besessen, du warst verrückt nach ihm — unterbrich mich nicht —, du hast ihn geliebt mit aller Leidenschaft, mit aller rückhaltlosen Hingabe, deren eine Frau nur fähig ist. Es ist längst vergessen und erledigt, aber — so muß ich mich fragen — hat sich nicht gerade damals deine wahre Natur gezeigt? Stimmt es denn wahrhaftig, daß du anders bist als ich? Empfindest du vielmehr nicht genau so, wenn — ja, wenn es nur der Mann ist, den du wirklich liebst? Nur wo es sich um meine Person handelt, Madeleine, bist du kühl und wohltemperiert, zwar durchaus freundschaftlich, aber die mitreißende, brausende Liebe, die über alles hinwegfegt — Madeleine, ich beschwöre dich, sei ehrlich in diesem Augenblick und sprich ohne Rückhalt —, eine solche Liebe hast du nie für mich empfunden. Es wäre gräßlich, Madeleine, wenn du aus Mitleid oder aus freundschaftlicher Zuneigung mich darüber im Zweifel ließest! Ich will und muß die reine Wahrheit wissen — wie sie auch sei!"

Jetzt hob sie beide Hände und strich ihm langsam über die heißen Schläfen und über das Haar, bis in den Nacken herab.

„Liebling", sagte sie und seufzte, „du machst mich traurig und mutlos. Du weißt, was einmal geschehen ist, das war ein Fieber, das war ein Rausch, ich weiß es nicht, es war ein Etwas in mir, das dahinraste, ohne daß ich mich dagegen zu wehren vermochte — aber ich, sei dessen gewiß, ich war es nicht. Ein jeder Mensch und vor allem eine jede Frau ist derartigen Dingen ausgesetzt, und immer ist es nur der Verstand, der sie davon zurückhält, in diese Fallen zu stürzen, die einem in den Weg gelegt werden. Und mein Verstand war damals nur gering, vor allem, Liebling, hast du, der einzige Mensch, der mir nahestand, nichts getan, um das Schlimme zu verhindern. Du warst verschwunden, du hast mich sofort, vom ersten Augenblick an, da du das Unglück herankommen sahst, preisgegeben und alles laufen lassen. Verteh mich wohl, ich will meine Schuld nicht verkleinern. Aber auch du warst mitschuldig."

„Nein", sagte er, während er die Augen schloß, „Liebe ist ebensowenig zu verhindern und aufzuhalten wie ein Sturmwind. Ich war wehrlos und ohnmächtig, denn jenen Mann hast du geliebt."

Ihre tiefe Stimme wurde fast rauh. „Nein, ich habe ihn nicht geliebt. Ich war nur haltlos, es war niemand da, der mich mit Kraft zurückhielt und ich trieb dahin, immer mehr und mehr dem Verderben entgegen. Es war nur verständlich, daß ich in meiner grenzenlosen Verwirrung mir einbilden mußte, daß ich ihn liebe. Aber es war nicht Liebe. Es war Irrsinn." Sie lächelte und sah ihn durch die langen Wimpern hindurch an: „Jugendirrsinn."

Er riß die Augen auf und blickte sie wild an. „Und heute?" rief er. „Fühlst du dich so stark und so gefestigt, daß dir ähnliches nicht mehr widerfahren könnte? Wenn du mich liebst, wie du behauptest, Madeleine, kann es dann einen Mann geben, wer immer es auch sei, dem es gelänge, dich von mir loszureißen, dem zuliebe du, über alles hinweg, mich im Stiche ließest? Denke nicht mit dem Verstand, wenn du antwortest, denke mit dem Herzen, Madeleine!"

Ihre kühlen Finger strichen ohne Unterlaß über seine Schläfen hin.

„Ich denke mit dem Herzen", versetzte sie ruhig, „und ich sage dir, es gibt keinen Mann, für den ich dich verlasse."

„Und", rief er und seine Stimme begann zu zittern, „und wenn es Golowin wäre?"

„Auch wenn es Golowin wäre, würde ich dich nicht verlassen", sagte sie zärtlich. „Warum hast du so wenig Vertrauen zu mir? Kannst du niemals einen Strich machen unter das, was gewesen ist?"

Er stand mit gesenktem Kopf, ganz hingegeben den zarten Liebkosungen ihrer Hände, und jetzt sagte er, ohne den Kopf zu heben, mit leiser Stimme:

„Ich habe längst einen Strich gezogen, Madeleine, ich habe vergessen, was gewesen ist, das weißt du. Ich frage dich aus einem anderen Grunde. Ich frage dich — weil Golowin seit heute in der Stadt ist!"

Ich erstarb das zärtliche Streichen ihrer Finger. Sie stand regungslos, wie gelähmt, die Hände lagen unwahrscheinlich schwer, wie eine Last, auf seiner Schulter, und er vermeinte, während ein betäubendes Entsetzen in ihm wuchs, den wilden Schlag ihres Herzens zu hören.

„Madeleine!" schrie er auf, „um Christi willen —"

Ihr Gesicht kam nahe an ihn heran, es erschien ihm tot und erstarrt wie eine gespenstische Maske.

„Du lügst", sagte sie tonlos, „er ist nicht hier."

„Er", rief Kablinski, und jedes Wort, das er sprach, schnitt wie ein Messer in ihr Herz, „er ist in der Stadt — er wohnt im Grand Hotel — er ist gekommen, dich zu holen — Madeleine!" und er warf in wilder Verzweiflung seine Arme um sie — „was willst du tun — wie siehst du mich an —?"

Madeleine lehnte sich in Kablinskis Armen zurück, mit emporgewandten blicklosen Augen, stemmte die Hände gegen seine Brust und schob ihn leicht von sich weg.

Er ließ sie sofort los und trat zwei Schritte zurück. Sein Gesicht war glatt, kalt, weiß. Nur ein leichtes Beben der Unterlippe, obwohl er den Mund mit aller Gewalt zusammenpreßte, verriet seine ungeheure Erregung. „Ich sehe", sagte er leise und langsam, da das rasende Schlagen seines Blutes ihm den Atem benahm, „daß alles, was du soeben noch gesprochen hast, gelogen war. Die Gewalt, die Golowin über dich hatte, ist unvermindert. Ich habe es gewußt, Madeleine. Du liebst ihn."

Madeleine gibt keine Antwort. Hört sie überhaupt, was er zu ihr spricht? Weitaufgerissen sind ihre großen samtschwarzen Augen, in denen goldene Lichter flackern, und jetzt wendet sie langsam, wie von einem geheimnisvollen Mechanismus unwiderstehlich bewegt, den Kopf und starrt lauschend, wie behext, zur Tür.

Kablinski ballt seine Fäuste, daß die Fingerknochen leise krachen.

In der gespenstischen Stille, nur vom Rauschen des Blutes erfüllt, schlägt die Uhr auf dem Kamin. Es ist neun Uhr.

Kablinski steht regungslos; sausend beginnt das Zimmer vor seinen Augen sich zu drehen, und wie durch einen schweren roten Nebel sieht er Madeleine — Schritt um Schritt durchauert sie das Zimmer, an ihm vorbei, ganz dicht an ihm vorbei, er spürt wie einen Hauch den Duft ihres Körpers, und dann fällt die Tür ins Schloß. Madeleine ist fort . . .

9.

Von einer der zahllosen Kirchen schlug es neun Uhr, als Cannenburgh das Restaurant „Zum Pilsener Hof" verließ. Die schwüle feuchte Luft klatschte ihm ein klebriger Fetzen ins Gesicht. Er stand, die Hände in den Taschen, ein wenig unschlüssig auf dem Bürgersteig und blickte links und rechts die Straße hinauf.

Sie erschien ihm wie ein lückenhaftes, reparaturbedürftiges Gebiß. Anspruchsvolle Neubauten mit flackernder violetter Leuchtreklame standen neben mannshohen zerbröckelnden Baracken mit emsig rauchenden Schloten, dazwischen gähnten leere, schutt überladene Baustellen, umzäunt von schwarzen, durchlöcherten, kreidebeschmierten Bretterwänden, und der Bürgersteig war bald so schmal, daß zwei Menschen aneinander nicht vorbeikamen, bald war er breit wie eine Straße, je nachdem die Häuser vorgebaut waren oder zurückstanden. Dennoch war diese Straße, die zwei große, öde Plätze miteinander verband, offenbar von der Jugend der Stadt als Korso auserwählt worden, denn sie war um diese Stunde reichlich belebt von Menschen, die sich in trägem dichtgeschlossenen Band aneinander vorbeischoben, förmlich dampfend unter der bleiern lastenden Atmosphäre; kichernde Mädchen, rauchende Soldaten, gestikulierende junge Studenten. Ein barfüßiger alter Mann, mit ausgefransten hängenden Hosen, trabte durch die Straße und entzündete mit einer langen Stange die trüben Gaslaternen.

Hin und wieder zwängte sich ein erregt hupendes Automobil durch die nur widerwillig sich teilende Menschenmenge. Ein eintöniges, von vereinzeltem schrillem Gelächter durchbrochenes Geschnatter erfüllte die Straße.

(Fortsetzung folgt)

Der Entscheidungskampf im Westen

Panzerwagen unterstützen Pioniere bei der Beseitigung von Straßensperren in Belgien. Rechts: Mittels Leitern wird eine gesprengte holländische Brücke überwunden

PK. Boesig — Weltbild





Die Kapitulation vor Rotterdam

(P. K.) In dem kleinen Ort Rijsoord unweit Rotterdam traf am Mittwoch vormittag der Oberste Befehlshaber der holländischen Land- und Seestreitkräfte, General Winkelman, der bereits in der Nacht zuvor in einem Rundfunkaufruf seine Soldaten zur Aufgabe jedes weiteren Widerstandes gegen unsere Truppen aufgefordert hatte, mit dem Oberbefehlshaber der ihm gegenüberstehenden deutschen Armee zusammen, um die Bedingungen der Kapitulation entgegenzunehmen.

Als Verhandlungsraum hatte man ein Zimmer der Schule zu Rijsoord hergerichtet, wo sich gegen 9.30 Uhr der deutsche General mit seinem Stabe eingefunden hatte, um den gegnerischen Heerführer zu erwarten. Mehrere Offiziere seines Stabes fuhren dem holländischen General bis zur Maasbrücke in Richtung Rotterdam entgegen. In einem Hause neben dem Schulgebäude stand ein Posten aus der Truppe, die durch ihr tapferes Ausharren an der ganz in der Nähe gelegenen schwer bedrohten riesigen Brücke über die Waal ganz wesentlich zu der überraschend schnellen Beendigung des Feldzuges in Holland beigetragen hat. Er bewachte mit mehreren Kameraden eine große Anzahl gefangener holländischer Offiziere sowie einen englischen Flieger, dessen Maschine bei Rotterdam abgeschossen worden war. Vor dem Schulgebäude selbst stellte die Feldgendarmerie einen Doppelposten unter Gewehr.

Mit Spannung wurde von den hier versammelten deutschen Soldaten und der Einwohnerschaft des kleinen Ortes das Eintreffen des holländischen Generals erwartet. Nachdem bereits zuvor einige öffentliche Gebäude zum Zeichen der Waffenruhe die weiße Flagge gehißt hatten, näherte sich etwa 10.15 Uhr von Rotterdam her der Wagen mit der weißen Fahne, und unmittelbar dahinter kam der Wagen, dem General Winkelman und drei Offiziere seines Stabes, darunter ein Offizier der holländischen Kriegsmarine, entstiegen. Offiziere des deutschen Armeestabes geleiteten sie in den Verhandlungsraum, wo der deutsche General und der Chef des Stabes sie empfingen. An einem hufeisenförmigen Tisch setzten sich die bevollmächtigten Vertreter der beiden Parteien gegenüber. Dann ergriff der Oberbefehlshaber der deutschen Armee das Wort, um nach kurzen einleitenden Worten dem gegnerischen Heerführer die Bedingungen der Kapitulation zu verlesen. 11,45 Uhr waren dann die Verhandlungen über die Form der Kapitulation beendet. Die anwesenden Offiziere und Soldaten grüßten General Winkelman, als er seinen Wagen bestieg und wiederum von deutschen Stabsoffizieren begleitet nach dem Haag abfuhr.

Erich Leupold.

London gibt wieder einen Verlust zu

Stockholm, 16. Mai.

Im amtlichen Bericht der englischen Admiralität heißt es: Seit der Ausgabe des Admiralitätsberichtes, der am Mittwoch etwas früher veröffentlicht wurde, lief eine Information ein, wonach einer von S.M. Zerstörern „Valentine", durch einen Luftangriff an der holländischen Küste beschädigt wurde und gleich darauf strandete. Einzelheiten über die Verluste sind noch nicht eingelaufen, sie werden aber für gering gehalten.

Der Zerstörer „Valentine", der 1917/18 erbaut wurde, ist 1090 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 134 Mann. Seine Bewaffnung besteht aus vier 10,2-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen und acht Maschinengewehren.

Panzer erzwingen den Durchbruch

Französische Panzeraufklärer vernichtend geschlagen — 2000 Mann treten den Marsch in die Gefangenschaft an

(P.K.) Selbst die Panzermänner hätten es sich nicht träumen lassen, daß sie am dritten Tage des Vormarsches zum ersten Male schon die Franzosen schlagen würden.

Morgengrauen. Die Männer haben an ihren Fahrzeugen gerade eine Handvoll Schlaf genommen, da kommt bereits wieder der Befehl zum Aufbruch. Die Motoren springen an. Los geht die Fahrt, dem Feind entgegen, mit dem sie im Laufe der Nacht die Fühlung verloren haben. Bald tauchen noch einige Widerstandsnester auf, die aber blitzschnell und ohne große Verluste niedergekämpft werden. Und auf einmal ist es dann aus. Nirgends mehr eine ernste Gegenwehr. Kompanieweise werden die in wilder Flucht befindlichen Belgier gefangengenommen.

Diese Fahrt durch die Ortschaften ist geradezu unheimlich. Nirgends mehr eine Brücke gesprengt, nirgends eine Tankfalle, kein Schuß fällt mehr. Dann und wann kommen einige Flieger, die an wichtigen Stellen auch ihre dicken Brocken fallen lassen. Aber was macht das den Panzermännern aus? Sie sitzen in ihren fahrenden Festungen und haben nur den einen Gedanken, dem Gegner auf den Fersen zu bleiben, ihn zu jagen, ihn zu hetzen, daß er nirgends mehr dazu kommt, kehrtzumachen und sich zur Verteidigung einzurichten.

Je tiefer die Fahrt ins Land geht, um so größer wird die Ueberraschung des Feindes, der es gar nicht fassen kann, daß die Deutschen schon da sind. Seelenruhig, in Hemdsärmeln, treten oftmals die belgischen Soldaten aus den Häusern, um sich gerade an einem Brunnen zu waschen. Da biegen die deutschen Panzer ins Dorf ein! Ohne einen Schuß zu tun, strecken die Belgier alle die Hände hoch. Wenige Augenblicke Zeit kostet es nur, sie sind entwaffnet, treten ihren Marsch, nun wieder „nach vorn", an, und die Panzer rollen weiter.

Noch immer kein wesentlicher Widerstand. Da trifft bei dem Kommandeur einer Panzereinheit der kurze Funkspruch ein: „Auf den Höhen bei X. feindliche Panzer gesichtet." Der schneidige Kommandeur trifft sofort alle Vorkehrungen, diesen Feind anzugreifen. Noch ist nicht bekannt, wer es ist und wie viele es sind. Aber was macht das auch aus! Funksprüche hin und her. Funk ist für vorn überhaupt die einzige Möglichkeit der gegenseitigen Verständigung. Der Angriff erfolgt ebenso blitzschnell, wie der Vormarsch und der Durchbruch vonstatten gingen. Bald ist eine Bresche geschlagen. Dort ging ein Wagen in Flammen auf. Aus einigen Fahrzeugen springt die Mannschaft raus und streckt die Hände hoch. Dazwischen immer wieder belgische Soldaten, die, da sie nun auf einmal wieder von ihrer Seite aus Panzerwagen sehen, wieder Mut fassen und in den Kampf eingreifen. Aber es ist zu spät.

Der zusammengefaßte Angriff unserer Panzerwagen schlägt den Feind nieder. Was nicht die Hände hochhebt läuft in wilder Flucht zurück.

Kurze Worte werden mit den Gefangenen gewechselt. Da stellt es sich für die meisten deutschen Soldaten zur größten Ueberraschung heraus, daß die Gefangenen keine Belgier sind, sondern die ersten Franzosen. Die ersten Franzosen nach einem dreitägigen Vormarsch durch Belgien, der an Schwierigkeiten gar nicht zu übertreffen war. In den Gesichtern der Gefangenen spiegelt sich noch das Entsetzen wider. So also gehen deutsche Panzer vor! Manch einem wird wohl dabei ein Schaudern angekommen sein, wenn er daran gedacht hat, wie man ihnen allen den deutschen Soldaten geschildert hat. Die Generale zu jung, ohne jeglichen Angriffsgeist, die Soldaten alles andere als Kämpfergestalten, von Hunger bereits zermürbt, Kleidung nur aus Lumpen bestehend. Da vor sich sehen sie die Männer, die sie selbst blitzschnell zusammenschlugen, die keine Spur von Ermüdung zeigen, obwohl sie in den letzten drei Tagen vielleicht nur ein paar Stunden geschlafen haben, deren Gesichter schweiß- und staubverschmiert sind. So sieht deutscher Angriffsgeist aus.

Zwischen zusammengeschossenen Kolonnen, stehengebliebenen Fahrzeugen, Panzern, die noch in hellen Flammen stehen, und all den rauchenden Trümmern sammeln sich die vielen französischen und belgischen Gefangenen, deren Zahl sich auf etwa 2000 beziffert.

An den Ausgängen der Ortschaften bauen sich die Panzer in Deckung auf, um, falls ein Gegenstoß erfolgen sollte, sofort einsatzbereit zu sein. Die Offiziere stehen an den Fahrzeugen und zeichnen in ihren Karten den eigenen Standpunkt ein. Tatsächlich, bis Namur sind es noch 20 Kilometer. Von allen, die sich auf dem Vormarsch durch Belgien befinden, sind die Panzer am tiefsten ins Innere des Feindeslandes vorgestoßen. Und das ist für alle, die bei diesem kraftvollen Durchbruch dabei waren, der schönste Lohn.

Georg Zech.



Presse Hoffmann

Panzerkampfwagen am laufenden Band

In vielen Werken Großdeutschlands sind ununterbrochen die Kameraden der Arbeit dabei, die Waffen für die Front zu schmieden. Unaufhörlich geht täglich das Kriegsmaterial als Nachschub zu der kämpfenden Truppe an die Front. Blick in die riesige Montagehalle eines Panzerkampfwagen-Betriebes

17,5 Millionen RM.

erbrachte der erste Spendentag für das DRK.

dnb Berlin, 16. Mai.

Die am 27. und 28. April durchgeführte Haussammlung des ersten Spendentages des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte nach den bisher vorliegenden Meldungen das vorläufige Ergebnis von 17 514 567,70 RM.

Davon entfallen auf das Altreich 15 089 417,91 RM., auf die deutsche Ostmark 1 494 696,64 RM., auf den Gau Sudetenland 815 453,15 RM., auf den Gau Wartheland 115 000 RM. Setzt man dieses Ergebnis in Vergleich mit dem ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes, dann ergibt sich eine Steigerung von 52,53 v. H. = 6 031 675,36 RM. Je deutsche Haushaltung steigert sich das Ergebnis von 49,83 Pf. auf 75,74 Pf.

Wieder einmal, wie so oft schon während dieses Krieges, hat das deutsche Volk seine Bereitschaft unter Beweis gestellt, sich des Opfers seiner Söhne und Brüder an der Front nicht nur durch seine ideelle Haltung, sondern auch durch einen materiellen Beitrag würdig zu erweisen. Wie Dr. Goebbels bei der Eröffnung dieses Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz ausführte, kostet die Ausbildung und Kriegsausrüstung einer DRK.-Schwester etwa 4500 RM. Allein die Summe des ersten Spendentages für das Deutsche Rote Kreuz gestattet es, fast 3900 DRK.-Schwestern auszubilden und auszurüsten und für die Pflege unserer verwundeten Soldaten zur Verfügung zu stellen. Jeder Weltkriegsteilnehmer weiß von dem Segen zu berichten, der von den Händen der Frauen mit der DRK.-Armbinde ausging, und darum wird das deutsche Volk auch am zweiten Spendentag für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonnabend und Sonntag seinen Beitrag als bescheidenen Dank an unsere Soldaten noch erhöhen.

Geschichtstafel

17. Mai

1510 Der italienische Maler Sandro Botticelli in Florenz gestorben (geboren 1443 ?).

1800 Der Bildhauer Ernst von Bandel, Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald, in Ansbach geboren (gestorben 1876).

1930 Ende des Dawes-Planes, — Inkrafttreten des Young-Planes.

1933 Adolf Hitlers Friedensappell im Deutschen Reichstag.

Auflösung des Magischen Kreuz- und Quer-Worträtsels aus der vorigen Nummer: Waagerecht und senkrecht: 1. Skat, 2. Kanu, 3. Anke, 4. Tuer, 5a. Subl, 5b Sura, 6a. Umea, 6b. Umea, 7. Rent, 8. Aare, 9. Henriette, 10. Laie, 11. Goer, 12. Oste, 13. Rees.



PK.-Faßhauer-Presse-Hoffmann

Panzerspähwagen gehen über eine von unsern Pionieren errichtete Bachüberführung



PK.-Kaiser-Presse-Hoffmann

Farbige unter gefangenen Holländern

Von dieser Stimmung läßt man sich gern gefangen nehmen

LUISE ULLRICH
mit ihrer fraulichen Ueberlegenheit
VIKTOR STAAL
mit seinem frischen Draufgängertum
JOH. HEESTERS
mit seiner witzigen Angriffslust
zaubern Freude und Lachen im neuen Ufa-Lustspiel



Liebesschule

In weiteren Hauptrollen:
Charlott Daudert . Hans Brausewetter
Dorit Kreyssler . Charl. Schellhorn
Trude Haefelin . Rudolf Platte

Spielleitung: K. G. Külb
Musik: Harald Böhmelt

Vorher: Ufa-Kulturfilm „Kampf um den Boden" Die neueste Ufa-Ton-Woche

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 3.30 5.30 8.00 Sonntag ab 2.00 Uhr
Besuchen Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen

UFA-TONHALLE

OLGA TSCHECHOWA KARL LUDWIG DIEHL
FERDINAND MARIAN



Der Fuchs von Glenarvon



3. WOCHE

FRIEDRICH KAYSSLER . WERNER HINZ
ELSE v. MÖLLENDORFF . HERMANN BRAUN

Eine Schicksalsgeschichte von Liebe, Leidenschaft und Kampf um die Freiheit

Neueste Wochenschau / Kulturfilm: Deutsche Steilküsten
Täglich ab 3.30 Sonnabend und Sonntag ab 2 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

CAPITOL



Heimat

UFA

NEUAUFFUHRUNG

DAS FILMWERK, WELCHES MAN WIE EIN GUTES BUHNENWERK MEHRMALS SEHEN MUSS

Beachten Sie die Anfangszeiten
Wochentags und Sonntags ab 14.10 Uhr
Wochenschau mit neuesten Berichten v. d. Westfront ab Sonnabend / Kulturfilm

Da nur ein Teil unseres Theaters besetzt werden darf, bitten wir die Nachmittagsvorstellungen zu bevorzugen

Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt

APOLLO

JEANETTE MC DONALD
NELSON EDDY

Ein unvergleichlich schöner Film von Liebe und Glück

Rose-Marie

(DAS LIED DER PRÄRIE)

Jugendliche haben keinen Zutritt!

SONNTAG 2 Uhr Kindervorst.

ODEON + SKALA

Die Bühne der Stadt Bochum
Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt.

Freitag, 17. Mai, 20—22.30 Uhr: Vormiete A 25
„Heimliche Brautfahrt"
Lustspiel von Leo Lenz

Sonnabd., 18. Mai, 20—22.45 Uhr: Roter Ring 10
„Des Meeres und der Liebe Wellen"
Trauerspiel von Grillparzer

Lichtspielhaus

Ruf 64338 Bochum Marienstr. 14

Ein Unterhaltungsfilm . . . . , der jeden anspricht





In deutscher Sprache

Ein tempogeladener, bezaubernder Film von Liebe, Romantik, schönen Frauen, ritterlichen Männern und edlen Pferden.

Im Vorprogramm: „Ein Tag mit dem Förster" (Kulturfilm), Lustspiel und die aktuelle Wochenschau

Täglich 3.15, 5.30, 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr

Jugendliche haben Zutritt und bezahlen in der ersten Vorstellung halbe Preise.

4 Tage bis einschl. Montag



TOBIS

Donauschiffer

Der große Erfolgsfilm mit
Hilde Krahl - Attila Hörbiger

2. WOCHE

Die neueste Wochenschau
Tägl. 3.15, 5.30, 8 Uhr / Sonnt. ab 2 Uhr

Lichtburg

BOCHUM

Zum Schluß des Theaters und Kinos
Sehr gemütlich
Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Täglich ab 7 Uhr
KONZERT

Jetzt Abtei-Blutreinigungstee Nr. 3 trinken!
Bestbewährter Spezialtee gegen Hautunreinigkeiten, dickes Blut, Verstopfung usw., fördert den Stoffwechsel. Paket 0,60 und 1,20 RM.
Erich Blattfaut, Reform- und Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastr. 5. Ruf 663 82.

Läuse, Erdflöhe? dann Pomona
Drogerie Worms, Bochum
Kortumstr. 118, unterhalb Konzerthaus Ritter

Gute Weine
Zur Postkutsche
Inh. Josef Blum
Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576

Der große Lustspielerfolg
HANS MOSER
THEO LINGEN
Paul Hörbiger / Fita Benkhoff
in der Film-Operette

Opernball

Alles in diesem Film ist froh und heiter
BEIPROGRAMM
Jugendliche nicht zugelassen!

HAMMER LICHTSPIELE



ACHTUNG! WO EYCK AUFTAUCHT PASSIERT ETWAS

UFA

EIN NEUER, FESSELNDER UFA-KRIMINALFILM MIT EINER FÜLLE AUFREGENDER ABENTEUER

KRIMINAL-KOMMISSAR EYCK

Mit
PAUL KLINGER
ANNELIESE UHLIG

HERBERT WILK . ALEXAND. ENGEL . HANS JOACH. BUTTNER . HERBERT HUBNER
SPIELLEITUNG: M. HARBICHT . MUSIK: WERNER EISBRENNER

Eine seltsame Mordaffaire, eine Bande von Juwelendieben und eine gefährlich schöne Frau geben dem jungen Eyck manches Rätsel auf, ehe es ihm gelingt, den Schleier von den Geheimnissen zu ziehen.
Ein Kriminalfilm, wie man ihn immer wieder gern sieht!

TÄGLICH 3.15, 5.30, 8 Uhr SONNTAG AB 2 UHR

UFA-KULTURFILM . UFA-KURZLUSTSPIEL . UFA-TONWOCHE

WELTLICHT

AM HAUPTBAHNHOF

Kinder fanden polnisches Gelbkreuz

An schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Neustadt, 16. Mai.

Der Vorwurf deutscher Stellen gegen die Kriegführung der Polen, daß diese an verschiedenen Stellen eigenes oder englisches Giftgas, und zwar den gefährlichen Kampfstoff Lohst-Gelbkreuz, verwandt haben, hat einen neuen Beweis gefunden.

Spielende Kinder fanden in dem in den Septembertagen hart umkämpften westpreußischen Städchen Rheda, an dem gleichnamigen Flüßchen unter den Trümmern der von den Polen gesprengten Brücke eine Anzahl Blechbüchsen, die von der polnischen Kampfstoffabrik Mlawa hergestelltes Gelbkreuz enthielten. Die Kinder öffneten die Büchsen in dem Glauben, es handele sich um Petroleum. Sie fanden jedoch eine Flüssigkeit vor, die sie nicht kannten, und ließen die Büchsen stehen. Am nächsten Tage stellten sich bei den Kindern schwere Vergiftungserscheinungen ein. Aus den Erfahrungen des Weltkrieges her erkannte der Vater des einen Kindes an den Augen- und Hautverletzungen, daß es sich um Vergiftung mit Kampfstoffen handeln mußte. Er brachte es zum Arzt und benachrichtigte die Eltern der andern gefährdeten Kinder sowie die deutschen Behörden.

Die deutschen Behörden stellten fest, daß sich in den aufgefundenen Büchsen der flüssige Kampfstoff Lohst, das sogenannte Gelbkreuz, befand. Der Kampfstoff war von den Polen bei ihrem Rückzug zurückgelassen worden und nun in die Hände der Kinder ihrer eigenen Volksgenossen gefallen. Der Kampfstoff ist in Mlawa, im jetzigen Regierungsbezirk Zichenau, von der dortigen polnischen Kampfstoffabrik hergestellt worden.

Er erfand eine Schlangenfalle

Newyork, im Mai.

Bei dem Leiter des Reptilienhauses Dr. Ditmar im Newyorker Tierpark erschien kürzlich ein Mann, der eine Schlangenfalle anbot. Lächelnd wies ihn der Zoologe ab, denn etwas Derartiges gäbe es leider nicht und würde es wohl auch nie geben. Man möge einen Versuch machen, bat der Erfinder und übergab Dr. Ditmar einen etwa 1 Meter langen Drahtkäfig, der an zwei Seiten offen war. In der Mitte befand sich ein weiterer kleiner Käfig mit einer Maus. Mit einigen Schlangen versuchte Dr. Ditmar die Wirkung der Falle und jedesmal bewährte sie sich. Immer wieder krochen die gleichen Tiere in die Falle, lösten dabei einen Hebel aus, so daß sich beide Seiten schlossen und die Reptile, ohne eine Verletzung zu erleiden, gefangen waren. Dr. Ditmar, der gerade eine Expeditionsreise nach Trinidad vorbereitete, gab erfreut dem Erfinder einen großen Auftrag auf Schlangenfallen. Jetzt haben sich die Newyorker Blätter des Falles des jungen Mannes angenommen und festgestellt, daß es ein Deutscher ist. Er heißt Rupert Merkl, stammt aus Bayern und hat in Deutschland das Kupferschmiedehandwerk erlernt. Auf die Idee, Fallen zu bauen, kam er, als in seinem neuen Heimatort Ratten und Wiesel fortgesetzt seinen Hühnerstall heimsuchten. Dann wurde Merkl arbeitslos und bastelte so lange an seinen Fallen, bis diese ihm nun zu seinem Glück verhalfen. Als nächstes will Merkl, wie er den Reportern berichtete, Fallen für Alligatoren konstruieren, für die sich der Newyorker Tierpark gleichfalls sehr interessierte.

Der schreiende See

Mexiko City, im Mai.

Eine amerikanische Expedition wird sich im Laufe der nächsten Wochen nach Guatemala begeben, um dort einen See zu untersuchen, der den Namen Alta Verapaz führt. Dieser See ist deshalb so interessant, weil aus ihm bei der geringsten Bewegung der Wellen unheimliche Stimmen emporddringen. Die Anwohner des Sees versichern, daß sie sehr oft durch die Schreie, die aus dem Wasser dringen, nachts aus dem Schlaf geschreckt werden.

Man hat nach allen möglichen Erklärungen gesucht. Die einfachste Klarstellung des Rätsels dürfte sein, daß die Wellen des Wassers sich am Ufer so brechen, daß dadurch Schallwellen entstehen, die genau dem Schrei einer menschlichen Stimme entsprechen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 16. Mai.

Am 15. Mai ist der am 1. Juni 1903 in Iserlohn i. W. geborene Hermann Köhring hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt aht.

Köhring, ein bereits zehnmal vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat im Februar und März 1940 in Iserlohn unter Ausnutzung der Verdunkelung zwei Frauen überfallen und beraubt.

Glänzender Erfolg der Berliner Philharmoniker in Sofia

Die Berliner Philharmoniker gaben unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm am Dienstagabend in der bulgarischen Hauptstadt ihr erstes Gastkonzert, das einen glänzenden Erfolg hatte. Die Zuhörer dankten für die hervorragende Leistung des Orchesters mit lang andauerndem herzlichen Beifall und begeisterten Zurufen.

DAS NEUE PROGRAMM

Apollo-Theater Bochum-Weitmar

Ab Freitag: „Der Weg zu Isabell"
Ab Dienstag: „Polizeifunk meldet ..."
Werktags ab 6.30 und 8 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr.
Beide Filme sind für Jugendl. nicht zugelassen

Tonfilm-Theater Boch.-Wiemelhausen

Freitag 20.15 Uhr. Sonnabend 20.15 Uhr. Sonntag 16.15, 17.45, 20.15 Uhr. Montag 20.15 Uhr: **Der große UFA-Film von den Fahrten und Siegen eines deutschen U-Bootes im Weltkriege**
„Morgenrot"
Ein Film, der eine Brücke schlägt von Gestern zum Heute.
Für Jugendliche zugelassen.
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe

Ab Freitag bis Montag einschl.:
„Mann für Mann"
Ein dramat. Ufafilm mit Gisela Uhlen, Vikt. v. Ballasko, Gust Knuth, Carl Kuhlmann, H. Speelmans, Jos. Sieber.
UFA-Kulturfilm — UFA-Wochenschau
Jugendl. üb. 14 J. sind zugelassen

Ab Dienstag bis Freitag:
„Leichte Kavallerie"
Mit Marika Rökk, Fritz Kampers, H. A. v. Schlettow, Cilly Feindt, Oskar Sima.
Ein heiterer Zirkusfilm, der uns fröhliche Stunden bereiten wird.
UFA-Kulturfilm — UFA-Wochenschau

Union-Theater Bochum-Gerthe

Ein heiterer Hans-Albers-Film:
„Ein Mann auf Abwegen"
Nach dem gleichnamigen Roman von H. Thomas.
Mit Hans Albers, Charl. Thiele, Hilde Weißner, Hilde Sessak, Werner Fuetterer, Peter Voß

Capitol-Theater Bochum-Werne

Freitag bis Donnerstag:
Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Wolf Albach Retty, Hans Holt in:
„Mutterliebe"
Jugendliche haben Zutritt

Lichtburg Bochum-Langendreer Kaiserstraße 214

Leny Marenbach, Hans Söhnker, Hilde Hildebrand:
„Frau nach Maß"
Man sitzt 2 Stunden und man lacht / Der Film ist wie nach Maß gemacht.
Sonntag um 1.30 Uhr: Jugendvorstellung „Der gestiefelte Kater"
Preise für Jugendliche: 20, 40 und 60 Pf.

Capitol-Theater Bochum-Langendreer

Freitag bis Donnerstag: Albrecht Schoenhals, Hans Söhnker, Jenny Jugo in dem Lustspiel
„Nanette"
Wochentags: 4, 6, 8 Uhr — Sonntag: 2, 4, 6, 8 Uhr.
Jugendliche keinen Zutritt

Schauburg Wanne-Eickel Adolf-Hitler-Platz

Robert und Bertram Mit Rudi Godden, Kurt Seifert, Garla Rust, F. Kampers. Jugendliche haben zur 1. Vorstellung Zutritt
Sonntag mittag 2 Uhr: Jugendvorstellung
Freitag und Sonnabend, abends 10.30 Uhr: Spätvorstellung „Sieg der Liebe"
(An heiligen Wassern) Mit Karin Hardt, H. A. v. Schlettow, Ed. v. Winterstein
Unsere Vorstellungen sind wie immer: 6 u. 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Über 145 Jahre in Erbfolge
A. & G. Ascheuer Bochum
Maschinen- und Armaturen-Fabrik
Metallgießerei und Kupferschmiede
Schweißanstalt sämtlicher Metalle
Lager technischer Artikel
Ruf 67731

Für müde Füße:



Saltrat
das erlösende Fußbad
Neue Preise: RM 1.40 · 0.85 · 0.55

Konzerthaus „Zum Ritter-Eck" Herner Str. 53
INHABER: HEINRICH HAECK
Mittwoch auch Freitag
Donnerstag Sonnabend Sonntag
Wunsch-Konzert mit Gesang
Es spielt die beliebte russische Stimmungs-Kapelle



Mit Jenny Jugo . Hans Söhnker
Albr. Schönhals . Olga Limburger

Eine Handlung, die von der ersten bis zur lezten Szene durch lebendigen und volkstümlichen Humor, durch geistreich. Witz und übermütige Laune erheitert.

Im Beiprogramm:
Kulturfilm: Mecklenburg, Land der Wälder und Seen . Wochenschau

Sonntag, Anfang 2 Uhr:
Große Familien-Vorstellung
Mit Jupp Husseis . Paul Henkels und Ludwig Schmitz in:
„Skandal um den Hahn"
Gloria-Palast
Tel. 66776 BOCHUM Rottstraße 21

Der „BA" — Dein Heimatblatt

W. SCHULTE & CO. BOCHUM
GLAS-, LACKE- U. FARBENGROSSHANDLUNG
GLASSCHLEIFEREI UND SPIEGELFABRIK
SPEZIALITÄT: SCHAUFENSTERVERGLASUNG
BÜRO UND LAGER: VIDUMESTRASSE 28–30
GLASSCHULTE RUF 68145 — GEGRUNDET 1880

Schroeder AUGENOPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
jetzt Kortumstr. 25 Ruf 64692



Rufnummern empfehlenswerter Firmen:

An- u. Verkauf v. Hausgrundstücken aller Art. Finanzierungen auch auf Bauvorhaben durch W. Bonzek. Oskar-Hoffmann-Str. 10 — 62009
Atelier für moderne Schilder- u. Reklamemalerei. Franz Hardt Seit 1904. Ruf 64412
Akkordions Musikversandhaus Bertelsmeier Hattinger Str. 43 1 Min. v. Hbf. Ruf 68339
Alleinvertrieb von Coca-Cola für Bochum Karl Schepp Mauritiusstr. 1 Ruf 64591
Auto-Fahrschule F. Berge, Alleestraße 24 65621
Auto-Schäfer Fahrbetrieb von morgens 7 Uhr bis 8 Uhr abends Clemensstr. 2 Ruf 66401/02
Seit 1910 Reifen -Lieferung -Reparaturen -Neugummierung -Sommerung Westerhoff Gneisenaustraße 15 — 62092
Bau- u. Möbelschreinerei - Kuhlmann u. Gockeln Ewaldstr. 8, Ruf 66314
Bergwerks- u. Hüttenbedarf sämtl. techn. Artikel Hans Geißler O.H. Hellweg 29 62822
Bier in Flaschen Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.G. 67141
Blumen für Freud und Leid Peter Binger Gartenbau, Kohlenstraße 173 67578
Bücher auch fürs Feld fertig verpackt bei Wilh. Gustorff Kortumstraße 61 67895
Büromaschinen-, Registrierkassen-, Reparaturen Arth. Fleischer Mechanikermeister Pariser Straße 8 64967
Dekorationen Gardinen Polstermöbel H. Möller Kortumstr. 112 · Ruf 62496
Elektro-Installation Ludwig Heimeshoff Malteserstraße 6–8, Ruf 65351
Gartengestaltung Joh. Lueg Tenthoffstraße 63 64979
Glas- Großhandlung Schaufensterverglasung Auto-Scheiben Wilh. Greve Rottstr. 71 Ruf 66161
Heißmangel im Ehrenfeld Fr. Renkhoff Hugo-Schultz-Straße 21 Ecke Gabelsbergerstr. Ruf 68177
Holzbearbeit.-Werkstätten Heinrich Träger Dorstener Straße 98 Ruf 67164
Installation für Gas, Wasser und Licht Paul Wagner Viktoriastr. 53 67906
Kaffee Berning Treffpunkt zu allen Zeiten. Wittener Straße 6–8 Ruf 67860
Kohlenhandlung Christian Ostermann jr., Hermannshöhe 6, I Ruf 65546
Mineralwasser-Heilquellen Brunnenvertrieb Karl Linden Ruf 67151
Radio-Reparaturen durch Radio Hellermann Brückstraße 24 63004
Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen Rechenmaschinen Kontrollkassen Vertrieb von Triumph-Schreibmaschinen Orga-Schreibmaschinen Astra-Addiermaschinen Erwin Trautmann staatl. gepr. Büromaschinenmechanikermstr. Ausstellungsraum: Kortumstraße 6 Viktoriastraße 73 65434
Rolladen Jalousien, Markisen, Rollos, Verdunklungsanlagen A. Seyda Rolladenfabrik Friedhofstr. 7 Ruf 63038
Rollos- Rolladen, Verdunklungen Markisen, Jalousien H. Roy, Horst-Wessel-Straße 43 63230
Spedition und Umzüge, J. Adams Gegründet 1872 :-: Ruf 61046
Stempelfabrik — Appel & Daus Stempel und Schilder Brückstraße 38 66090
Zentralheizungen und sanitäre Installation Otto Döhmann Kortumstraße 128 62246-47
Zivil u. Uniformen . Friedr. Dreher Mühlenstr. 4 (am Rathaus) Ruf 61138

Helga

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädels zeigen hocherfreut an:

Rudolf Trögeler und Frau
Hanni geb. Krah

Bochum (Wittener Straße 260), den 16. Mai 1940
z. Z. Landesfrauenklinik

Fritz Schmidt
Martha Schmidt
geb. Pilgrim

Vermählte

Bochum-Weitmar, Weitmarer Straße 24 — 17. Mai 1940 — Wanne-Eickel, Moltkestraße 74

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Döhring
Toni Döhring
geb. Wilms

Bochum, den 17. Mai 1940 — Alleestraße 106

Heute nacht ging plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Ingenieur

Pg. August Koppers

im 62. Lebensjahre von uns.

Maria Koppers geb. Mainz
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen

Bochum (Stolzestraße 17), 16. Mai 1940

Die Beisetzung findet am Montag, 20. Mai, um 14.45 Uhr von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen

Am Donnerstag, dem 16. Mai um 2 Uhr früh verschied im Alter von fast 74 Jahren, nach mehrwöchigem Krankenlager, friedlich und ruhig, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr August Best

Ein arbeitsreiches und von hohem Pflichtbewußtsein getragenes Leben hat damit seine Erfüllung gefunden. Er folgte seinem ältesten Sohne August nach drei Monaten in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Frau Witwe Anna Best
und Kinder
geb. Vohwinkel

Bochum-Stiepel, Castrop-Rauxel, Bochum-Werne, Vormholz, Durchholz, Duisburg, Steele, 16. 5. 1940

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. Mai um 16 Uhr vom Trauerhause Bochum-Stiepel, Auf der Egge 13 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Am Mittwoch verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Ernst Büscher

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Büscher
geb. Krone
nebst Kindern

Bochum-Stiepel, den 16. Mai 1940
Galgenfeldstraße 20

Die Beisetzung findet in aller Stille statt

In soldatischer Pflichterfüllung fiel bei den siegreichen Kämpfen in Norwegen unser Werkskamerad

Gefreiter Walter Winne

Er starb, damit Deutschland lebt!

Wir werden das Andenken unseres bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Bochum, 15. Mai 1940

Führung und Gefolgschaft des
Bochumer Vereins
für Gußstahlfabrikation A.-G.

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen

Nach Gottes hl. Willen entschlief am Donnerstag vormittag unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Herr Franz Brauner

Er starb nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden vorbereitet durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Clemensstraße 2), den 16. Mai 1940

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Mai, vormittags 10 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenhochamt ist vorher um 7.45 Uhr in der St.-Meinolphus Kirche

---

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Dienstag abend 8 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Lina Oesinghaus
geb. Krause

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Kortumstr. 11), B.-Weitmar, Hattingen, Sprockhövel, Leipzig, Bromberg und Amerika, den 16. Mai 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher daselbst

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Großmutter, meine liebe Schwester, Tante und Schwägerin, die

Ehefrau Anna Knappmann
geb. Baginski

plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, im Alter von 82 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Josef Knappmann
und Angehörige

Bochum (Frankenstr. 18), Norwegen, Gelsenkirchen, Wattenscheid und Recklinghausen, den 16. Mai 1940

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 18. Mai, um 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Bochum-Hamme aus. — Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---



A 253a/40

Aus Seifenresten ein Seifenstück machen!

Seifenreste einzeln aufbrauchen ist unpraktisch. Die kleinen Reste entgleiten den Händen leicht, rutschen in den Abfluß und verstopfen das Abflußrohr. Zum Sammeln der Seifenreste ist ein kleiner Beutel sehr nützlich, den man dann zubindet und wie ein Seifenstück gebraucht.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Stellenangebote

Für mittleren Betrieb in der Nähe von Bochum-Weitmar wird eine

ausgebildete kaufm. Kraft

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Damen, die selbständig arbeiten können und in der Durchschreibebuchhaltung bewandert sind, richten ihre Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften, eines Lebenslaufes und Lichtbildes und unter Angabe der Gehaltsansprüche an den Bochumer Anzeiger unter K D 8857

Gesucht wird sofort tüchtige

Bürokraft

hauptsächlich für Lohnbuchhaltung, für halbe Tage oder auch stundenweise.
Zuschr. u. F G 8910 Anzeiger

---

2 zuverlässige

Kraftwagenführer

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Fr. Müller, Aktiengesellschaft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Bochum, Bödestraße 31

Aelterer

Kraftfahrer

guter Wagenpfleger, für angenehme Dauerstellung gesucht.

Zuschr. unter M N 8781 Anzeiger

Hilfsarbeiter

gesucht.
Brauerei Fiege, Bochum, Ringstraße.

Aelterer

Mann

auch aushilfsw., f. landwirtschaftliche Arbeiten ges.
Karl vom Hofe Ruck bei Lüdenscheid

Stadtkundiger

Laufjunge

für sofort gesucht.
Blumenhaus Fischer, Kortumstr. 130

Auffällig

muß eine Anzeige schon sein wenn sie nicht übersehen werden soll

---

Mädchen

für Bügelei und Wäscherei gesucht.

Färberei Galluschke
Kontor Wilhelmstraße 6

Kohlengroßhandlung sucht

Maschinenbuchhalterin
(Remington).

Bewerbungen unter A B 8904 Anzeiger erbeten.

Säuglingspflegerin, die auch einen 3jährigen Jungen mit betreuen kann, nach Bad Kleve ges.
Ziegler, Bahnhofswirtschaft, Bad Kleve

Tücht., ehrliches, kinderliebes

Mädchen

für ¾ Tage oder ganz gesucht.
Ausk. Anz. (a8913

Halbt.-Mädch.

od. Stundenfrau sofort gesucht.
Jacob, Wiemelhauser St. Nr. 105

Frau

oder Mädchen 2mal wöch. vorm. für klein. Haush. gesucht.
Am Stehen 3, 1mal schellen

Putzfrau

für einige Vorm. in d. Woche ges.
Wippermann, Königstraße 21

Putzfrau

für einige Stund. nachm., sof. ges.
Hermann Müller, Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 72

Putzfrau

gesucht.
Brückstraße 27, pt.

Stellengesuche

Für 17jähr. Jungen Stelle als

Kaufmannslehrling

i. Großhandel ges., Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreib. vo. Zuschriften unter B K 8907 Anz.

Fräulein, 40 J., sucht Stelle als Haushälterin.
Zuschriften unter W E 88252 Anz.

Mädchen

20 J. alt, Kenntnisse i. Stenogr. u. Schreibm., sucht sof. od. später Anfangsstelle i. Büro od. pass. Beschäftigung. R.-A.-D. u. Pflichtj. abgel.
Zuschriften unter R A 88280 Anz.

Vermietung

Adolfstraße 26
Schlafstelle frei

Antoniusst. 23, pt. möbl. Zimmer, Nähe Boch. Ver., mit od. ohne Verpfleg., zu verm.

Brückstr. 61, 1 Tr. schön., gut möbl. Zimmer zu verm.

Henriettenstr. 33, 1. Et., Schlafstelle mit Verpfleg. frei

---

2 leere, freundl.

Zimmer

1. Etg., 20 Mk., abzug. an alleinsteh., ält., zuverl. Frau, d. zeitweise Hausarbeiten bei alleinsteh. Dame übern. Zuschr. u. M W 88234 Anz.

---

2 leere Räume

im Mittelpunkt d. Stadt an Dame od. Herrn abzug. Zuschriften unter S G 88265 Anz.

---

2 leere Räume

im Zentrum der Stadt, 1. Etage, für Büroraum o. ähnliche Zwecke abzugeben.
Zuschriften unter S K 88263 Anz.

Anzeigen

finden im „BA" große Verbreitung

Mietgesuche

4—5-Zimm.-Wohnung

in Ehrenfeld zum 1. Juni oder später gesucht. Heizung und Bad erforderlich.
Zuschriften unter L L 88324 Anzeiger

Ja. Ehepaar sucht

3-Z.-Wohng.

zum 1. 6. o. spät.
Zuschriften unter W O 88361 Anz.

Leer. Zimmer

z. 1. 6. od. 15. 6. 1940 gesucht.
Zuschriften unter O K 88273 Anz.

Ja. Frau sucht

2-3-Z.-Wohn.

Nähe des Benzol-Verbandes oder Wiemelhausen.
Zuschriften unter N M 88149 Anz.

Möbl. Zimmer

Nähe Schlachthof, gesucht.
Viehverkaufsstelle Schlachthof Boch.

Herd

gebr., zu verk.
Sauer, Diekampstraße 5a

Kleiderschränke, Waschtisch m. Sp. Ledertuchsofa Metallbett mit Auflage Nähmaschine, Vertiko, Herde, Federbett, Kommode, gr. Spiegel Waschmaschine m. Motor, Kinderbett u. Tische bill. z. vk. **Nottscheid,** Wilhelmstr. 12

Gebr. Küche u. Plüschsofa

zu verkaufen.
Lenbachstraße 4

Weiße

Metallbettstelle

mit Auflag., z. v. Gustavst. 16, 3. E.

Wen. gebr. **Dam.-Fahrrad,** gut erh. **Kinderwag.** zu vk.
Castroper St. 232, 3. Etage

Tauschgesuche

5-Zimmer-Wohnung

gegen 4-Zimmer-Wohnung im Stadtteil Ehrenfeld zu tauschen gesucht.
Zuschrift. unt. M M 88235 Anzeiger

Verkäufe

Plüschsofa

gebr., **Sofatisch, großer Spiegel** billig zu verkauf. Möbelhaus **Wilh. Rehling,** Wittener Str. u. Trankgassen-Ecke Ruf 61281

Sechs Morgen

Kulturland

(Bauplätze) Quadratmeter 1,00 M. im ganzen zu vk.
H. Biller, Makler, Witten-Annen, Göringstr. 19

Saubere

Putzhilfe

für dienstags u. freitags gesucht.
Freiligrathstraße 50.

Suche für meinen Haushalt z. 1. 6. 40 saub. u. ehrl.

Hilfe

für halbe Tage.
Zuschriften unter C F 8909 Anz.

Ehrliche, ältere

Hausgehilfin

m. Kochkenntniss., für klein. Haush. für halbe Tage f. sof. gesucht. Vorzustell. 1—3 Uhr.
Hornbus, Trankgasse 11, 2. E.

Für mein. frauenlosen klein. Haushalt suche ich eine

Hausgehilfin

f. halbe od. ganze Tage, welche zu Hause schlaf. kann.
A. Kiesslich, Hattinger Str. 37

Saub., ehrliches

Mädchen

für ¾ Tage ges.
Keining, Alleestraße 11

Weg. Erkrank. d. jetzigen suche ich für sof. für klein. Arzthaush. zuv.

Hausgehilfin

für ¾ Tage.
Dr. med. Tegeler, Kaiser-Wilhelm-Straße 5

Für gepflegt. Etagenhaush. (3 Pf.) gut empfohlene

Hausgehilfin

für ¾ Tage ges.
Freiligrathstr. 27, 1. Etage

Tücht. Schneiderin

auch für Aenderungen gesucht.
Zuschriften unter Zch 88375 Anz.

Schneiderin

f. 3—4 Tage ges.
E. Kortelmeyer, Castroper St. 232

Verloren

Samstag, den 11. Mai d. J., wurde versehentlich aus dem Ostgeschäft Sattes, **Kortumstraße,**

Aktentasche mit Geschäftspapieren

mitgenommen. Es wird gebeten, diese bei Sattes abzugeben od. zuzusenden.

Geldbörse

mit 63,57 RM. Mittw. mitt. auf B. V. — Alleestr. verl. Abzug. geg. gute Belohn. bei
S. Heilmaier, Redemptoristenstr. Nr. 12

Invalide verlor 15. 5. 40 nachm. v. Wiesental bis Stahlhausen
Geldbörse
Ehrl. Find. erhält Belohnung.
Ausk. Anz. (88366

Entlaufen

Schäferhund, auf den Namen „Arras" hörend, entlaufen. Wiederbring. erh. Belohnung.
Werth, Bülowstr. 4

Fuhren

jeglicher Art werden prompt u. preisw. ausgef.
Eichenwerft, Antoniusst. 23, p. Tel. 67765

Wer ändert und flickt

einfach. Garderobe und Wäsche?
Zuschriften unter F G 8914 Anz.

Armband verloren

Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr. Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich wurde wieder gebracht.

Gebr., gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen.
Quellenweg 30

Gut erhaltener Kord-Kinderwag. zu verkauf. Bes. ab 10 Uhr. **Einecke** Tonderner Str. 25

Sportwagen bill. zu verkaufen.
Feldsiepenstraße 79 parterre

Eleg. Korbwagen zu verk. **Meyer,** Dorstener St. 113

Herr.-Fahrrad
Mädchen-Mantel (10—12 J.), bill. zu verkaufen.
Harderslebenerst. 2 part. links

Handmangel 10 M, **Kinderwagen** 3 M zu verkaufen.
Brantropstr. 11a

Leichter Flachwagen bill. zu verkaufen.
Bochum 7, Knappenstraße 9

---

1 Paar **Damenschuhe** Gr. 38, neuw., **1 Flachlaute u. Violine** zu verk.
Rosentreter, Prinzenstraße 19

Knab.-Kleid, für 8—10jährig. Jungen, **Leinen-Sporthemd,** Gr. 40, **Damenschuhe,** Gr. 37, **Daunenkissen,** zu verkauf. Ausk. Anz. (88359

Teppich
2½×3½ Met., zu verkaufen.
Rosenkranz, Brückstraße 66

Neuwertiges

Bergerzelt

2 Luftmatr., **Sporthose und Herren-Mantel** für gr. Fig., zu v. Ausk. Anz. (88348

Gut erhaltener

Flachwagen

zu verkaufen.
Boch.-Hofstede, Krupppstraße 95

Klein-Anzeigen
nur im „BA"

Küchen
Schlafzimmer
Wohnzimmer und Couchen

neu eingetroffen. **Schreinermeister Wichard, B.-Hamme, Von-der-Recke-Straße 14. Linie 6 und 26.**

Kaufgesuche

Bauplatz

in gut. Wohnlage, zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter B E 88312 Anz.

Stürig., eichener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter K O 88304 Anz.

Gut erhaltenes **Kinderbett** zu kaufen gesucht.
Ausk. Anz. (88293

Gut erhaltener

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht
Zuschriften unter M R 88232 Anz.

Tennisschuhe

Gr. 44/45, u. Tennisbälle zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter T A 88250 Anz.

Fahrrad

zu kaufen gesucht
Zuschr. m. Preis u. G A 88284 Anz.

Gut erhaltenes

Kind.-Stühlch.

zu kaufen gesucht.
Wittener St. 190

Gold-Dublee, Silber altes Silbergeld

kauft

W. Schneider, Goldschmiedemeist. Kortumstraße 63.
Ruf 65129 (gegenüber d. Harmonie)

Tauschgesuche

Neue **Halbschuhe** (32) gegen Sporthalb (36) zu tauschen gesucht.
Jägerstr. 5, pt.

Vermischtes

Wir kaufen Ihre abgespielten
Schallplatten
Größere Mengen holen wir jederzeit ab
Rufen Sie uns an unter 67412
Radio- Musikhaus W. Hässler
Bochum, Kortumstr. 33

Hartnäckige Verschleimung

Husten, Heiserk., Katarrh, auch i. chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte
Alpenkräuter-Bronchial- und Lungen-Tee.
Paket 1 Mk. Allein echt zu hab. in der
Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr. Ecke Rottstraße.

Erfolgreich werben

durch Anzeigen im
Bochumer Anzeiger

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Essen: Dr. Curt Lüttringhaus, Zahnarzt (Ingeborg Bornemann). Mädchen: Dortmund-Derne: Max Holler (Lotte Wieder). — **Verlobte: Wanne-Eickel:** Ursula Meßler mit Otto Schröder. — **Vermählte: Dortmund:** Walter Abböd mit Lisa Ahlers. — **Gestorben: Dortmund:** Rolf Kannacher, 20 J.; Heinz Sandler, 25 J.; Josef Steiner, 54 J.; Heinz Niemeyer, 53 Jahre. **Dortmund-Barop:** Werner Fischer, 25 J. **Dortmund-Eving:** Elisabeth Lohmann geb. Zimmer, 84 J. **Hagen:** Architekt Paul Sander, 65 J.; Walter Groß, 26 J.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Schweinepest.
Unter den Schweinebeständen des Wilhelm Kiffmeier und des Wtb. Wiesmann in Bochum, Alleestraße Nr. 117b, ist die Schweinepest amtstierärztlich festgestellt worden.
Bochum, den 16. Mai 1940.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Heilsalbe „Contarin".** Erhältl. in allen Apotheken

---

Freibank

Fleischwerk.: Freitag, 17. 5., ab 13 Uhr, auf all. rot. Nummern u. auf Nr. 1—200, blau. Sonnab., 18. 5., ab 7.30 Uhr: von Nr. 201, blau, an.
Schlachthofverwaltung.